

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postulna plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Deutsche Truppen in Paris eingedrungen

Eine Mitteilung des amerikanischen Botschafters in Paris an die deutsche Reichsregierung — Nach französischen und italienischen Berichten ernste Lage am rechten Flügel der Franzosen — Weitere große Kampfhandlungen im Raume von Chartres im Süden von Paris zu erwarten

Genf, 14. Juni. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Heute frühmorgens sind die deutschen Vorhuttruppen durch das Tor von St. Denis in die französische Hauptstadt eingedrungen.

Washington, 14. Juni. Reuter berichtet: Der amerikanische Botschafter Bullitt in Paris hat auf Ansuchen der französischen Regierung den Deutschen mitgeteilt, daß Paris eine offene Stadt sei und daß alle französischen Truppen die Stadt verlassen haben. Die Mitteilung des amerikanischen Botschafters Bullitts an die Reichsregierung im Wege der Berliner amerikanischen Botschaft lautet: Paris ist als offene Stadt proklamiert. Der Kommandant von Paris hat die Truppen, die die Stadt verteidigen sollten, zurückgezogen. Alle Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und der Güter in Paris sind getroffen. In der Stadt verbleiben Gendarmerie, Polizei und Feuerwehren, um Brände zu verhindern. General Dens bleibt in seiner Eigenschaft als Kommandant des Pariser Militärbezirks in Paris, ebenso Botschafter Bullitt

mit dem amerikanischen Militärattaché, den Botschaftssekretären und Beamten in seiner Eigenschaft als Vertreter des diplomatischen Korps in Paris. Botschafter Bullitt hofft, daß er die erforderliche Unterstützung in seiner Mission erhält und daß die Uebergabe der Stadtverwaltung ohne Menschenopfer erfolgen wird.

Paris, 14. Juni. Associated Press of America meldet: Ministerpräsident Reynaud wandte sich (wie im Innern des Blattes berichtet; Anmerk. d. Red.) Donnerstag nachts in einer Rundfunkrede in einem letzten verzweifelten Appell an Präsident Roosevelt mit der Aufforderung, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mögen sich gegen das nationalsozialistische Deutschland erklären, bevor Frankreich im deutschen Blitzkrieg zusammenbricht. Vorläufig hat die französische Regierung beschlossen, den Krieg fortzusetzen, nachdem sie von England das Versprechen erhalten hatten, daß unverzüglich britische Truppen in Massen in die Reihen der erschöpften französischen Verteidigungstruppen gewor-

fen werden. Die deutschen Panzerkolonnen stoßen aus dem Westen und Süden gegen Paris hinter Schwärmen von deutschen Bombern vor. Entlang der Front vom Kanal bis zur Maas sind mehr als 100 deutsche Divisionen, d. i. 1,500.000 bis 1,800.000 Mann in südlicher Richtung im Vormarsch begriffen. Die französische Armee hat die Verteidigung vor Paris aufgegeben. Es wird hier erklärt, daß die französischen Verteidigungstruppen zu viel erschöpft u. numerisch schwach seien, um eine Gegenoffensive durchzuführen und den deutschen Vormarsch aufhalten zu können. Reynaud ließ in seiner Rede Donnerstag nachts klar durchblicken, daß Frankreich unter der Superiorität der deutschen Kriegsmaschine, die schon an die Tore von Paris pochte, zusammenbrechen müsse, wenn nicht rasche Hilfe eintreffe.

Basel, 14. Juni. (Avala.) Der Sonderberichterstatter der »Agenzia Stefani« berichtet, daß der rechte Flügel der französischen Armee endgültig erlahmt ist,

da die deutschen Divisionen nach dem Fall von Reims, Chalons sur Marne genommen und die Marne an 20 Stellen überschritten haben. Durch alle diese Brechen dringen die Deutschen gegen die obere Seine vor, ebenso wie sie zehn Tage vorher gegen die untere Seine vorgestoßen waren. Man nimmt an, daß die nächste Schlacht bei Chartres erfolgen wird. Die deutschen Truppen sind im Laufe des gestrigen Tages zu heftigen Angriffen zwischen Aisne und Maas in den Argonnen übergegangen. Die Lage ist für Frankreich sehr ernst. Die französische Regierung hat daher im Einvernehmen mit dem französischen Oberkommando beschlossen, Paris als offene Stadt zu proklamieren. Die deutschen Truppen greifen jetzt Paris vom Norden-Westen und Osten an. Die deutschen Truppen der Zone Chateau Thierry, die bereits bis Coulommiers vorgedrungen sind, marschieren aus der Richtung von Lagny nach Paris.

(Weitere Kriegsberichte auf Seite 2.)

Paul Reynauds letzter Appell an Amerika

Der französische Regierungschef begründet Hilferuf an USA — Die Antwort Roosevelts

Paris, 14. Juni. (Avala) Reuter meldet: Ministerpräsident Reynaud hielt im Rundfunk eine Rede, in der er eingangs den Heroismus des französischen Soldaten pries und u. a. sagte: Der Heroismus der Armeen bei Düнкirchen wird durch das Heldentum der Teilnehmer der Schlacht überschattet, die von der Küste bis zu den Argonnen tobt. Alle freien Menschen müssen jetzt wissen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, in dem es gilt, Hitler an der Durchführung seiner Pläne zu verhindern. Die französische Armee ist die Vedette der freien Menschen in der ganzen Welt. Mit dem Verlust dieser Schlacht haben wir dem Feind große Verluste beigebracht und seine Moral erschüttert. Wir wissen, wie die übrige Welt Frankreich bewundert. Frankreich hat jedoch ein Recht, sich an die übrigen Demokratien zu wenden und ihnen zu sagen: Jetzt seid ihr an der Reihe. Ich habe Roosevelt mehrmals gebeten, im Rahmen der Gesetzesvorschriften der USA den Alliierten Hilfe zu bringen. Ich richte heute meinen letzten Appell an ihn. Es ist keine Zeit mehr da für halbe Maßnahmen. Es geht um das Leben Frankreichs. Der Kampf verschärft sich von Tag zu Tag, doch hoffen wir immer mehr an den Endsieg der Demokratie. Wir hoffen, daß der Tag des Sieges über die Mächte des Übels bald kommen wird. Im Laufe der großen Prüfung werden wir beweisen, daß wir unserer Traditionen würdig sind. Unser Volk hat schon viele schwere Zeilen erlebt und wir haben immer durchgehalten. Was immer in den nächsten Tagen auch kommen möge, die Franzosen werden es ertragen. Mögen sie sich ihrer Geschichte würdig erweisen. Das Vaterland ist verwundet, doch wird die Auferstehung kommen. Die französische Seele ist nicht besiegt. Es ist notwendig, daß von

der anderen Seite des Ozeans Schwärme von Fliegern kommen, um die Macht zu brechen, die Europa zerbröckelt. Unsere Herzen hoffen noch immer. Das verwundete Frankreich besitzt ein Recht darauf, sich zu erheben. Wir wissen, welchen Platz die Ideale im französischen Volke einnehmen. Ich habe an Präsident Roosevelt appelliert und richte nun meinen letzten Appell an ihn.

Washington, 12. Juni. Associated Press of America berichtet: Präsident Roosevelt erklärte in Beantwortung des letzten Hilferufes des französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud, Donnerstag nachts, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika alles tun würden, was möglich sei, um ihre

Materialquellen den Alliierten zur Verfügung zu stellen. Alles, was möglich sei, würde man tun, um die Lieferungen an Frankreich zu fördern. Es scheint jedoch, daß Präsident Roosevelt die Befürchtung ausgesprochen habe, daß die Vereinigten Staaten in bezug auf die Hilfeleistung für die Alliierten schon so weit gegangen seien, als dies unter den Umständen möglich sei. Im Laufe des Tages hatte Roosevelt eine lange Konferenz mit seinen außenpolitischen Hauptberatern und zwar u. a. mit Außensekretär Cordell Hull und Unterstaatssekretär Sumner Welles. Die Konferenzteilnehmer verließen den Beratungssaal in aller Eile und niemand wollte eine Erklärung abgeben.

Die ersten französisch-italienischen Kämpfe zu Lande

AUS DEM HEUTIGEN ITALIENISCHEN HEERESBERICHT

Rom, 14. Juni. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Wie aus dem heutigen italienischen Heeresbericht ersichtlich ist, kam es gestern an der Alpenfront zu den ersten Kampfhandlungen zwischen Italienern und Franzosen. Ein Versuch des Feindes, sich des Col della Galise zu bemächtigen, ist gescheitert. Im Mittelmeer wurden feindliche Tauchboot-Angriffe abgewiesen, wobei zwei Tauchboote getroffen wurden. Italienische Luftstreitkräfte haben die Flugstützpunkte in Tunis mit Bomben belegt. Angriffe an der ägyptischen Grenze wurden abgewiesen, in Ostafrika erfolgten ebenfalls An-

griffe, die zurückgeschlagen wurden, wobei ein englischer Offizier und ein Unteroffizier in Gefangenschaft gerieten. Italienische Luftstreitkräfte bombardierten erneut den Sudan und die Flugbass von Aden. Zwei Maschinen sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Eryträa, ohne jedoch Sachschaden anzurichten.

Aegyptens Eintreten in den Krieg

Kairo, 14. Juni. Haavas berichtet: Der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha erklärte, Aegypten werde Italien den Krieg in dem Moment erklären,

wo italienische Flieger versuchen würden, ägyptische Städte mit Bomben zu belegen.

Lavrentiew — sowjetrussischer Gesandter in Bukarest

Moskau, 14. Juni. TASS berichtet: Der Oberste Rat der Sowjetunion hat den bisherigen Sofioter Gesandten der Sowjetunion, Lavrentiew, zum Gesandten bei der rumänischen Regierung ernannt.

Diplomaten verlassen Rom

Rom, 14. Juni. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Die diplomatischen und konsularischen Vertreter Polens, Hollands, Belgiens und Norwegens beim Quirinal haben Rom gestern mit einem Sonderzug verlassen. Auch die Pressevertreter der genannten Staaten sind abgereist. Am Bahnhof waren bei der Abreise Vertreter des Protokolls des Außenministeriums zugegen.

50 Millionen Dollar für das amerikanische Rotkreuz

Washington, 14. Juni. Reuter berichtet: Der amerikanische Senat hat auf Vorschlag Roosevelts dem amerikanischen Rotkreuz den Betrag von 50 Millionen Dollar für die Linderung der Kriegsfolgen in Europa votiert.

Molotow empfing den Vertreter Italiens.

Moskau, 14. Juni. (Avala.) Die Nachrichtenagentur TASS berichtet: Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre und Außenkommissar Molotow empfing den italienischen Botschafter Rosso und unterhielt sich mit ihm eine halbe Stunde.

Den Türken wurden Aleppo und der Irak versprochen

Berlin, 14. Juni. Wie die »Deutsche Allgemeine Zeitung« berichtet, bemühen sich England und Frankreich nach wie vor, die Türkei zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Nach Mitteilungen aus italienischen Quellen wurde den Türken die Abtretung Aleppos und des Irak als Preis für das Eingreifen versprochen, doch hätten hierbei, dem Blatte zufolge, auch noch die Araber ein Wort zu sprechen.

Die Kriegsoperationen im Westen

Berlin meldet die Einnahme von Chalons sur Marne und Vorstoß in die Champagne / Der Pariser Bericht: Erfolgreicher französischer Gegenstoß vor den Toren von Paris, deutscher Druck in der Richtung auf Le Havre, gefährliche Lage in der Champagne

Führerhauptquartier, 14. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat Donnerstag mittag folgenden Bericht aus gegeben:

»Die Bemühungen der britischen und der französischen Truppen, die deutschen Truppen bei Saint Valery einzuschließen, um über das Meer zu entkommen, sind erfolglos geblieben. Vielmehr wurden die feindlichen Truppen selbst eingeschlossen und zur Waffenstreckung gezwungen. Unter den Kriegsgefangenen, deren Zahl etwa 26.000 beträgt, befinden sich ein britischer und fünf französische Generale. Auch sehr viel Kriegsmaterial und Munition wurde erbeutet, daß sich auf Transportschiffen befand. Die Schiffe wurden durch das heftige Feuer unserer Artillerie gezwungen, in den Hafen zurückzukehren.

Auf dem ganzen Kriegsschauplatz entwickeln sich die Operationen sehr rasch. Die Marne wurde an mehreren Stellen überschritten. Unsere Divisionen, die in der Campagne den weichenden Feind verfolgen, haben Chalons besetzt und die Schlachtfelder aus dem Jahre 1915 überquert. Unsere Stoßtruppen haben auch im

Gebiet der Argonnen und der Meuse Terrain gewonnen.

Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 5. Mai, also dem Tage, an dem die neuen Operationen begannen, gemacht wurden, übersteigt 100.000. Auch der Materialverlust des Feindes ist gewaltig. Allein an der Front westlich von Paris wurden über 200 feindliche Tanks zerstört oder erbeutet. Die feindlichen Tankgeschwader waren von Truppen aller Waffengattungen unterstützt. Trotz dem schlechten Wetter werden die Kämpfe fortgesetzt.

Die deutschen Luftstreitkräfte, besonders die Sturzkampfflugzeuge, unterstützen das Landheer bei seinen Operationen und bombardierten die feindlichen Kolonnen auf dem ganzen Kriegsschauplatz von Chalons-sur-Marne bis zur Kanalküste. An der Küste gelang es uns, ein von Truppen voll besetztes Transportschiff zu versenken und einen zweiten Transporter von 10.000 Tonnen schwer zu beschädigen. Auch einige kleinere Schiffe wurden beschädigt. Unweit von Le Havre wurden rund 20 Schutzballons abgeschossen. Deutsche Jagdflugzeuge konnten in Luftkämpfen unweit von Drontheim 4 von 15 britischen Flugzeugen zum Absturz bringen, die auf die Flugplätze bei Dront-

heim Angriffe unternahmen. Feindliche Flieger unternahmen auch am 12. Juni vereinzelt Angriffe auf Städte in Norddeutschland, trafen jedoch keine militärischen Objekte.

Die feindlichen Luftstreitkräfte verloren gestern insgesamt 19 Flugzeuge. Sechs wurden in Luftkämpfen, neun von Luftabwehrgeschützen abgeschossen. Der Rest wurde noch auf dem Boden zerstört. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt. Ein deutsches Unterseeboot versenkte bei einem Angriff auf einen feindlichen Geleitzug mehrere Schiffe.

Paris, 14. Juni. Reuter berichtet: Der ermächtigte Vertreter des französischen Kriegsministeriums erklärte gestern vormittags, daß die französischen Truppen dem Druck des Feindes überall standhalten, doch bestehe in der Champagne, wo die Deutschen große Anstrengungen machen, die Marne-Armee von der Armee der Maginot-Linie zu trennen, ein schwacher Punkt. An der Nordfront haben die Deutschen 120 Divisionen in den Kampf geworfen, was man als Maximum ihrer Kräfte bezeichnet. Der deutsche Druck richtet sich vornehmlich gegen Le Havre und versuchen die Deutschen Pa-

ris von Westen gegen Osten zu umzingeln. Die Deutschen haben wahrscheinlich Reims genommen, da sie durch das Vordringen ihrer Panzerverbände die Franzosen zum Rückzug aus diesem Gebiet genötigt haben. In der französischen Gegenoffensive bei Persanne und Beaumont, 17 Kilometer vor Paris, ist ein Geländegewinn von acht Kilometer zu verzeichnen.

Die italienischen Truppen haben sich weder zu Lande noch zur See in einen Kampf eingelassen, sie unternahmen aber schon mehrere Luftangriffe. Die französische und die englische Luftwaffe war sehr aktiv im Kampfe gegen die Deutschen. Französische Flugzeuge bombardierten Mannheim, Neustadt und Frankfurt a. M. Die britischen Flugzeuge vollzogen ihre Angriffe auf mehrere feindliche Konvois, Marschkolonnen und Straßen. Deutsche Flugzeuge erschienen über Paris, Evreux und Nantes.

Berlin, 14. Juni. DNB berichtet: Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei dem Angriffsversuch britischer Flieger am 12. Juni auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

Luftkrieg im Mittelmeer

Noch keine Landoperationen, jedoch lebhaft Aktivität der Luftwaffe

Generalstab des italienischen Oberkommandos, 13. Juni. (Avala.) Stefani meldet: Die italienische Luftwaffe setzt im Rahmen eines bereits früher ausgearbeiteten Planes die Bombardierung feindlicher Flugzeug- und Marinestützpunkte fort. Besonders wichtig waren die Aktionen über Bizerta und Toulon. In Bizerta entstanden große Brände, auch wurde größerer Schaden verursacht. Mehrere noch auf dem Boden befindliche Flugzeuge wurden getroffen und bei neun von diesen kann man sagen, daß sie vernichtet sind. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Ausgangspunkten zurück. Im Mittelmeer wurde ein feindlicher Kreuzer u. ein Petroleumtanker von 1000 Tonnen durch eines unserer U-Boote versenkt.

In Tobruk nahe der cyrenäischen Grenze haben unsere Land- und Marinetruppen sowie unsere Luftstreitkräfte englische Luft- und Seeangriffe abgewiesen. Die Hafeneinrichtungen wurden leicht beschädigt. Einer unserer kleinen Minenleger wurde versenkt. In Italienisch-Ostafrika überflogen feindliche Flugzeuge die Flugplätze von Asmara, Gura, Adjugria u. a., verursachten jedoch nur geringen Schaden. Auf den einzelnen Flugplätzen wurden insgesamt 12 Personen getötet, und zwar sowohl Eingeborene als auch Italiener. Eine nachträgliche Untersuchung hat ergeben, daß im Laufe des gestrigen Tages in Cyrenaika sechs feindliche Flugzeuge von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen wurden.

Einige Städte in Mittelitalien wurden in der Nacht von feindlichen Flugzeugen, wahrscheinlich englischen, überflogen.

Auf die offene Stadt Torino wurden Bomben abgeworfen. Der Schaden ist unbedeutend, doch gab es Verluste an Menschenleben. Ein ausführlicher Bericht darüber wird noch veröffentlicht.

Rom, 14. Juni. In der Nacht zum Mittwoch erlebte Rom den ersten Fliegeralarm. Um 1.42 Uhr wurde Alarm gegeben. Die Römer eilten halbkleidet, manche auch barfuß und in Nachthemden, in die Luftschutzräume, die im Augenblick überfüllt waren. Um 2.20 Uhr wurde das Zeichen gegeben, daß die Gefahr vorbei sei. Die feindlichen Flugzeuge mußten in großer Höhe geflogen sein, denn Motoren geräusch war nicht zu vernehmen. Weder auf Rom selbst, noch auf die Umgebung wurden Bomben abgeworfen.

London, 14. Juni. Reuter berichtet: An amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß britische Bomber militärische Objekte in Genua bombardiert hätten.

London, 14. Juni. Aus einer amtlichen Mitteilung geht hervor, daß englische Flieger auf militärische Objekte in Mailand Bomben abwarfen. In derselben Mitteilung heißt aus, daß der italienische Luftangriff auf Aden erfolglos gewesen sei, weil alle Bomben ins Meer gefallen seien.

Rom, 14. Juni. Der »Messenger« brachte unter dem Titel »Die Pflichten des Klerus« einen Bericht aus dem Vatikan, in dem es heißt, der Vatikan werde sich in der durch den Eintritt Italiens in den Krieg geschaffenen Lage vollkommen reserviert verhalten. Die Bewohner des Vatikans hätten in diesen schweren Zei-

ten eine große Verantwortung. Der Papst sei das Oberhaupt aller Katholiken. Er müsse daher seiner Pflichten gegenüber allen Katholiken eingedenk sein. Für seine Haltung übernehme er die volle Verantwortung. Die italienischen Geistlichen hätten indessen auch Pflichten gegenüber dem Vaterland. Sie würden wie immer diese ihre Pflichten voll und ganz erfüllen.

Italiens Beitrag zur Achse Rom-Berlin

DAS EINGREIFEN ITALIENS IN FÜNF PUNKTEN NACH EINER DARSTELLUNG DES »GIORNALE D'ITALIA«

Rom, 14. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet: Der Beitrag, den Italien durch sein Eingreifen der Achse Rom-Berlin liefert hat, läßt sich dem »Giornale d'Italia« zufolge in die nachstehenden fünf Punkte zusammenfassen:

1. Ein beträchtlicher Teil der französischen Truppen ist noch immer unberührt und wird von Italien an den Grenzen in

den Alpen, auf Korsika, in Tunis und in Syrien gebunden.

2. Die Verkehrsverbindungen zwischen Frankreich und Französisch-Afrika im Mitteländischen Meer sind endgültig abgebrochen oder zumindest sehr gefährdet. Frankreich hat demnach keine Möglichkeit, sich mit schwarzen Truppen und Arbeitern aus seinem Kolonialreich zu versorgen wie während des letzten Krieges.

3. Die britischen Landstreitkräfte in Ägypten, in Sudan, Palästina und Kenya sind vollkommen gegen Italien engagiert und zum größten Teile isoliert.

4. Der größte Teil der französischen Seestreitkräfte und ein großer Teil der britischen Seestreitkräfte sind gegen Italien engagiert, was auch für große Teile der Luftstreitkräfte der beiden Länder gilt.

5. Infolge der Blockade im Mitteländischen Meer können sich die Westmächte nicht mehr aus den Mittelmeer- und Südostländern versorgen. Diese Tatsachen beweisen den Ernst und die Bedeutung der italienischen Intervention in diesem totalen Kriege, in dem es der Achse Rom-Berlin gelingen wird, ein neues und besseres Europa aufzurichten.

Italiens Gesandter hat Kairo verlassen

Kairo, 14. Juni. Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Ägypten hat der hiesige italienische Gesandte Serafino Mazzolini mit dem gesamten Personal der Legation die ägyptische Hauptstadt zwecks Abreise nach Italien verlassen.

Schließt Frankreich einen Separatfrieden mit Deutschland?

EINE SENSATIONELLE AMERIKANISCHE ZEITUNGSMELDUNG — FLANDIN WÜRDE IN DIESEM FALLE DEN FRIEDEN MIT DEUTSCHLAND ZUM ABSCHLUSS BRINGEN

New York, 14. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet: Die hiesige Zeitung »Daily News« bringt einen Bericht, in dem es heißt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Frankreich einen Separatfrieden abzuschließen versuchen werde. Dies würde die einzige Möglichkeit darstellen, Frankreich vor der vollständigen Verwüstung zu bewahren. Die Friedens-

verhandlungen mit Deutschland würde der frühere Ministerpräsident Pierre Etienne Flandin führen. In diesem Falle würde Frankreich England im Stiche lassen, so daß England den Krieg gegen Deutschland und Italien allein führen müßte. Flandin würde demnach die Verantwortung für den Abschluß des Separatfriedens auf sich nehmen.



Viktor Emanuel III., König von Italien und Albanien und Kaiser von Aethiopien

Der Krieg in Europa und Amerika

Ein Hilferuf Frankreichs an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika / Senator Pittman, der Präsident des Außenausschusses des amerikanischen Senats, über den Umfang der Amerika-Hilfe

Tours, 14. Juni. Reuter meldet: In Tours wurde gestern die dramatische Botschaft veröffentlicht, die der französische Ministerpräsident Paul Reynaud am Tage des Eintretens Italiens in den Krieg an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt mit der Bitte gerichtet hat, er möge den Alliierten helfen, bevor es zu spät sei. Eingang dankt Reynaud dem amerikanischen Präsidenten für die dem amerikanischen Präsidenten für die edle Hilfe in Form von Flugzeugen, Material und Munition. In der Botschaft heißt es dann weiter:

»Bereits sechs Tage und sechs Nächte kämpfen unsere Divisionen ohne eine Stunde Erholung gegen einen Feind, der in seinen Mannschaften wie im Material ungeheuer überlegen ist. Der Feind steht vor den Toren von Paris. Wir werden vor Paris und hinter Paris kämpfen. Wir werden uns nötigenfalls in eine unserer Provinzen begeben. Sollte auch dies nichts helfen, so werden wir nach Nordafrika oder in unsere Kolonien nach Amerika auswandern. Die französische Regierung hat Paris bereits zur Gänze verlassen. Ich bereite mich darauf vor, zur Arme zu gehen, sie zum Kampfe mit allem Einsatz aufzunehmen, da wir den Kampf nicht aufgeben.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, dies alles dem amerikanischen Volke zu sagen. Sagen Sie auch, daß wir bereit sind, uns für alle freien Menschen zu opfern. Ich appelliere an Sie in einer Stunde, in der die große Diktatur Frankreich den Dolch stoß in den Rücken versetzt hat. Heute, am 10. Juni, ist es meine Pflicht, Sie um noch größere Hilfe zu bitten. Zu gleicher Zeit, wo Sie der amerikanischen Öffentlichkeit die Lage schildern werden, bitte ich Sie, erklären zu wollen, daß Sie außer der Entsendung eines Expeditionskorps den Alliierten die Hilfe mit allen Mitteln bieten werden. Ich bitte Sie, dies zu tun, bevor es zu spät sein wird. Ich bin mir der Schwierigkeit einer solchen Geste bewußt, aber gerade diese Schwierigkeit kann es mit sich bringen, daß die Hilfe zu spät kommen wird.

Reynaud zitiert sodann die Rede, die Roosevelt am 5. Oktober des Vorjahres gehalten hat, um dann fortzusetzen:

»Ich bin genötigt, wie Sie damals, in die Zukunft zu blicken. Der Friede, die

Freiheit und die Sicherheit von 90 Prozent der Menschen in der Welt sind von den übrigen 10 Prozent bedroht. Alle, die an die internationale Ordnung und Gesetzlichkeit glauben, müssen etwas tun, damit nicht die Gewalttätigkeit überwiegt. Die Stunde für die 90 Prozent ist gekommen, sich gegen die Todesgefahr zu vereinigen, die uns bedroht. Ich vertraue auf die Solidarität des amerikanischen Volkes im Kampfe, den die Alliierten um ihr Leben kämpfen und nicht nur um ihre eigene Sicherheit, sondern um die Sicherheit auch der amerikanischen Demokratie.«

Washington, 14. Juni. United Press berichtet: Senator Pittman, der Präsident des Außenausschusses des amerikanischen Senats, erklärte im Hin-

blick auf das Eingreifen Italiens in den Krieg folgendes: »Ich könnte nicht behaupten, daß das Eingreifen Italiens in den Krieg unsere Lage verändert hätte. Wir bieten den Alliierten jede mögliche Hilfe mit einer einzigen Ausnahme, daß wir für sie nicht in den Krieg ziehen. Es versteht sich von selbst, daß die Lage der Alliierten nach dem Eingreifen Italiens in den Krieg noch schwieriger sein wird. Wir verfügen jetzt nicht über die entsprechende Anzahl von Soldaten und über die entsprechenden Materialmengen, als daß unsere Intervention eine entscheidende Rolle zu spielen vermöchte, aber der Eintritt Italiens in den Krieg wird unsere Bemühungen, den Alliierten mit Ausnahme unserer Soldaten jede mögliche Hilfe zu bieten, noch weiter befestigen.«

Die Türkei bleibt vorläufig nur Beobachter

EINE SENSATIONELLE AMERIKANISCHE MELDUNG UND EINE AMTLICHE TÜRKISCHE MITTEILUNG

New York, 14. Juni. International News Service berichtet aus Ankara, die türkische Regierung habe noch keinen definitiven Beschluß über die Haltung der Türkei gegenüber der durch das Eingreifen Italiens entstandenen Lage gefaßt. In Regierungskreisen sei jedoch gestern erklärt worden, daß die Türkei vor der Hand den Standpunkt eines Beobachters einnehmen und sich lediglich der eigenen Verteidigung widmen werde. Der Berichterstatter der zitierten amerikanischen Nachrichtenagentur bemerkt hiezu, daß die Türkei nicht verpflichtet sei, ihren Standpunkt schon jetzt darzulegen. Die Türkei müsse vielmehr dann aktiv werden, wenn die Vertragsbestimmungen dies erfordern sollten.

Ankara, 14. Juni. Gestern vormittags teilte ein Sprecher des türkischen Außenministeriums den diplomatischen Vertretern der fremden Staaten in Ankara den Beschluß mit, der in der letzten Sitzung des Ministerrates gefaßt wurde. In der

Sitzung wurde über die Haltung entschieden, welche die Türkei den beiden kriegführenden Parteien gegenüber einnehmen soll. Der Sprecher des Ministeriums erklärte, die türkische Regierung gedenke nicht an der Seite der Alliierten in den Krieg einzutreten, solange ihre eigenen Lebensinteressen und ihre eigene Sicherheit nicht bedroht seien.

Ähnlich stellte vor kurzem das türkische Blatt »Dschumhuriyet« die Haltung der Türkei den Verbündeten gegenüber dar. Das Blatt betonte, die Türkei habe nicht die Absicht, in den Krieg einzutreten, solange die Interessen ihres eigenen Lebensraumes nicht geschmälert würden. Im Zusammenhang damit erklärte die türkische Zeitungsagentur, daß alle anderen Versionen über die Haltung der türkischen Regierung unrichtig seien. Die falschen Versionen würden absichtlich verbreitet, um die guten Beziehungen zwischen der Türkei und ihren Nachbarn zu trüben.

Paris ist eine offene Stadt

Die Franzosen werden Paris nicht verteidigen, um die Hauptstadt vor der Verwüstung zu schonen / Die Bank von Frankreich ist in Saumur an der Loire

Paris, 14. Juni. Die Agence Havas berichtet: Die Evakuierung der Hauptstadt nimmt ihren Fortgang. Züge und Busse verlassen die Hauptstadt in unabsehbaren Reihen. Einige Blätter haben ihren Sitz in die Provinz verlegt. Die »Epoques«, »Paris Soir« und »Oeuvre« bleiben noch weiter in Paris. Die Gerüchte, denen zufolge die innere Stadt zu Verteidigungszwecken verbarrikiert wurde, entsprechen nicht der Wahrheit. Paris ist eine offene Stadt und die Regierung beharrt bei diesem Standpunkt schon im Hinblick auf die ungeheuren Kunstwerte, die die Pariser historischen Bauten darstellen, darunter die Museen, Kirchen und zahlreichen Paläste, die ansonsten der Vernichtung anheimfallen könnten. In Paris wird die neue englische Hilfe erörtert, ferner die Strategie Weygands, der angeblich fest entschlossen sei, mit Hilfe des um die Stadt gelegten Verteidigungsgürtels Paris bis zum Letzten zu verteidigen. Die französische Regierung hat ihren Sitz nach Tours verlegt, wo sich auch der Präsident der Republik Albert Lebrun befindet. Das sogenannte engere Kriegskabinett mit Reynaud an der Spitze befindet sich fast ununterbrochen im Hauptquartier Weygands. Die Behörden und die Banken funktionieren noch weiter. Die Stadt ist in Verteidigungs- und Schutzbezirke eingeteilt. Schutzmannschaften und Pioniere haben die Aufgabe, die Brände zu ver-

hindern und Aufräumarbeiten durchzuführen. Die gesamte Macht in Paris liegt in den Händen des Generals Gerinne. Die Polizei ist militarisiert worden.

Starke Polizeistreifen durchziehen Paris, um Raub und Plünderung zu verhindern.

Paris, 14. Juni. Der bisherige Militärgouverneur von Paris, General Gerinne, ist zur Frontdienstleistung beordert worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Dent ernannt.

Wie das Amtsblatt mitteilt, hat die Bank von Frankreich ihren Sitz von Paris nach Saumur an der Loire verlegt. Diese Stadt liegt 60 Kilometer westlich von Tours, dem jetzigen Sitz der französischen Regierung.

New York, 14. Juni. Associated Press of America berichtet: Die französische Regierung hat durch Vermittlung des Pariser amerikanischen Botschafters der deutschen Regierung die Mitteilung gemacht, daß alle Truppen aus Paris beordert wurden.

Tours, 14. Juni. Reuter berichtet: In Paris waren gestern Plakate affiziert worden, die besagen, daß Paris eine offene Stadt sei und daß die Behörden alle Maßnahmen für die Sicherheit und Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durchgeführt hätten. Diese Proklamation wird so ausgedeutet, daß die französische Armee wohl den äußeren Teil von Paris

verteidigen werde, es aber nicht auf Straßenkämpfe in der Stadt ankommen

Schweizerischer Protest bei der französischen Regierung

WEGEN BOMBARDIERUNG SCHWEIZERISCHEN TERRITORIUMS

Bern, 14. Juni. DNB berichtet: Wie die schweizerische Telegraphenagentur meldet, haben die schweizerischen Behörden folgende Mitteilung ausgegeben: »Die Untersuchung der Fliegerbombenteile, die am 5. Juni im Gebiet von Kreuzlingen und Toggwil abgeworfen wurden, hat ergeben, daß es sich um Bomben französischer Herkunft handelt. Aus diesem Anlaß wurde die schweizerische Gesandtschaft in Frankreich angewiesen, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und Schadenersatz zu verlangen.

Bern, 14. Juni. DNB berichtet: Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurden durch den Abwurf englischer Bomben in der Schweiz vier Personen getötet. In Genf wurden 18 Verletzte ins Krankenhaus gebracht, während 20 Verletzte an Ort und Stelle ärztliche Hilfe geboten wurde. Unter den Verletzten befinden sich sechs Soldaten, die in einem Hotel wohnten. Das Hoteldach und die Fenster des

lassen wolle. Dies ist auch aus der mittlerweile bekannten Botschaft Reynauds an Roosevelt zu erkennen. In dieser Botschaft heißt es ausdrücklich, daß die Franzosen sich vor und nach Paris verteidigen werden.

Der Präfekt von Paris forderte in einer Rundfunkansprache die Bevölkerung auf, Ruhe bewahren zu wollen.

Irland bleibt neutral

Eine offizielle irische Mitteilung in Rom

Rom, 14. Juni. (Stefani.) Der hiesige irische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung dem Außenminister Graf Ciano eine Note überreicht, in der es heißt, daß die irische Regierung auch weiterhin Italien gegenüber ihre strikte Neutralität bewahren werde.

Der Irak bleibt neutral

Ankara, 14. Juni. Wie aus Bagdad berichtet wird, ist es dortselbst in den Reihen der jüngeren irakischen Offiziere zu englandfeindlichen Kundgebungen gekommen. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Irak trotz aller Bemühungen Englands neutral bleiben.

Wir werden Atome sehen!

Erster Besuch beim Universal-Elektronen Mikroskop.

Mitten im Kriege wird die wissenschaftliche Welt mit einer Sensation überrascht. Dem Berliner Physiker M. v. Ardenne ist es gelungen, das leistungsfähigste Mikroskop der Welt zu erbauen: »Das Universal-Elektronen-Mikroskop«. Schon sind mit ihm die ersten Moleküle fotografiert und sogar zahlreiche stereoskopische Bilder aufgenommen worden. Noch einmal der gleiche Fortschritt, wie er durch dieses Instrument verwirklicht worden ist — und wir werden Atome sehen!

Vor uns steht das Riesenelektronenmikroskop mit seinen komplizierten Hilfs-Apparaten. In einer kleinen Schachtel daneben liegen die durchbohrten Metallplättchen, auf denen die Untersuchungsobjekte des Mikroskops aufgetupft sind — diese winzigen Punkte, in deren Inneres nun das gewaltige Auge hineinschauen wird. Das Größenverhältnis erscheint wie ein Sinnbild. Denn in diesem Instrument geschieht mit den Pünktchen eine bis zu 500.000-fache Vergrößerung; die magnetischen Elektrolinsen und die elektrostatischen Elektronenlinsen, die wahlweise zur photographischen Aufnahme verwendet werden können, erfassen hier zum erstenmal Teilchen bis herab zu einem Millionstel Millimeter. Darüber hinaus hat das Instrument die Möglichkeit erschlossen, die früher unsichtbare Welt in Stereo Aufnahmen als Raum begreifen und in (Fortsetzung Seite 4.)

Gebäudes sind durch Bombensplitter und den Luftdruck beschädigt worden. Laut Blättermeldungen beschädigten einige Bomben im Villenviertel die Dächer mehrerer Villen. Ein vollkommen leeres Gebäude stürzte ein. Ein Augenzeuge des Luftangriffes auf Renan bei Lausanne gab an, kurz nach 1 Uhr nachts seien über der Ortschaft Flugzeuge erschienen, die ziemlich lange gekreist hätten. Gegen 1,28 Uhr seien acht Bomben abgeworfen worden. Eine Bombe fiel auf das Grand-Hotel in Renan, das in der Nähe des Bahnhofes steht und richtete große Verwüstungen an. Im Inneren des Gebäudes ist alles zerstört. In einem nahegelegenen Haus wurden ein Mann und eine Frau getötet. Eine zweite Bombe fiel auf die Straßenbahn schienen. Ein in der Nähe befindlicher Benzintank und ein Privatkraftwagen wurden durch zahllose Bombensplitter durchsiebt. Fünf Bomben fielen auf die Bahnhofsanlagen und beschädigten die Geleise.

sog. Dunkelfeldaufnahmen besonders kontrastreich abbilden zu lassen.

Der Forscher führt uns eine Reihe von Stereobildern, deren Brille wir aufnehmen und an das staunende Auge halten. Was für eine Welt tut sich da auf: wir sehen Bakterien als große körperliche Gebilde, ein gitterartiges Gerüst von Chromosomenfäden (Vererbungsträgern), die feinen Kristalle eines Magnesium-Blitzlichts 135.000-mal vergrößert, ein Messingstück, auf dessen Oberfläche sich Zinksalznadeln erheben, Nadeln, von denen eine zwei Tage vorher gemachte Aufnahme zeigt, daß sie sich inzwischen bewegt haben, wir sehen eine Rußflocke — 500.000-mal vergrößert, wir sehen ein Mundbakterium mit zarten Wimpern. Das meiste davon hat nie zuvor ein menschliches Auge gesehen, von vielem hat man nicht einmal etwas geahnt.

Von allen Seiten meldet sich schon die Forschung, um sich des neuen Instruments zu bedienen. Ueberall öffnen sich die Tore verschlossener Welten, Moleküle sehen wir bereits. Aber die Grenze der Erkennbarkeit ist nur noch drei- bis viermal höher als die Abmessungen der Atome — wir dürfen also hoffen, in absehbarer Zeit Atome zu erblicken! Das unvorstellbar Kleine wird nicht nur vorstellbar, sondern sichtbar. Der Mikrokosmos tut sich auf. Eine Fülle hochaktueller Fragen aus Chemie, Physik und Technik sowie aus Biologie und Medizin sind noch zu bearbeiten. Schon liegen die ersten Ergebnisse von Aufsehen erregenden Forschungen vor. Das nächste Jahrzehnt wird der wissenschaftlichen Welt Ueberraschungen bringen, wie sie sie sich bisher nicht träumen lassen konnte.

Praktische Winke

Das Stopflicht im Strumpf

Der altbewährte hölzerne Stopfpilz, mit dem unsere Frauen schon beinahe einige Jahrhunderte arbeiten, ohne daß sie auf den Gedanken kamen, an ihm irgendwelche Verbesserung anzubringen, ist kürzlich in die Hände von Ingenieuren geraten. Diese Ingenieure müssen irgendwie von der Verdunklung, die in vielen Ländern Europas zur Zeit herrscht, beeinflußt gewesen sein, denn sie haben aus dem hölzernen und undurchsichtigen Stopfpilz ein schönes, leuchtendes Gebilde gemacht, das von innen her mit einer kleinen 4 Volt-Lampe angestrahlt wird und die feinsten Fehler in den Maschen bloßstellt.

Bisher war es nie deutlich zu erkennen, an welchen Stellen ein feines Gewebe bereits Schäden aufwies. Der jetzt von der AEG herausgebrachte Leuchtstopfpilz erhebt gleichsam warnend den Zeigefinger, bevor es zu spät geworden ist und sich ein Loch gebildet hat. Die Mode hat es unseren unglücklichen Frauen auferlegt, so dünne Strümpfe zu tragen, daß sie aus dem Stopfen sowieso kaum mehr herauskommen und oft schon ein neuer Strumpf schon am Tage seines



Die neue AEG-Stopfleuchte.

Debüts die ersten Maschen laufen läßt. Die Stopfleuchte macht das Reparieren der schadhaften Gewebe viel einfacher, da selbst die feinsten und dünnsten Fäden über der mattleuchtenden Kuppel klar zu erkennen sind und die Augen bei der Ausbesserungsarbeit geschont werden. Mit Textilien aber muß man heute in vielen Ländern sehr sparsam umgehen, und man kann es sich nicht leisten, Strümpfe sofort wieder wegzwerfen, wenn sie entzwei gegangen sind.

Die kleine 4 Volt-Lampe, mit der der Stopfpilz von innen beleuchtet wird, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres aus der

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 14. Juni

Gerželj rückt vor

DAS MEISTERSCHAFTSTURNIER DES SCHACHKLUBS »VIDMAR«

Das Turnier des Schachklubs »Vidmar« lenkte das Interesse unserer Schachfreunde in stets größerem Maße auf sich. Auch die gestern durchgeführte 2. Spielrunde brachte eine Reihe aufregender Kämpfe. Schon die Partie zwischen Peče und Nosan gab einen vielversprechenden Auftakt. Peče leitete einen verbissenen Angriff ein und verschaffte sich eine aussichtsreiche Position. Nosan setzte sich zwar energisch entgegen und beseitigte bereits die große Gefahr, doch klappte er im Endspiel wieder zusammen, sodaß Peče glattweg den Sieg für sich entschied. Lukeš sen. traf dann mit dem Neuling Senekovič zusammen, der gestern seine Feuertaufe bestand. Senekovič hielt sich eine Zeitlang ausgezeichnet, doch unterlief ihm dann ein Fehler, den Lukeš zu einem vollen Erfolg ausnützte. Eine langwierige Partie lieferten

sich Marvin und Hvalič, die lange Zeit völlig offen stand. Plötzlich glückte Marvin ein Vorstoß, der ihm auch den ganzen Punkt einbrachte. Im letzten Match der Runde zwischen Reinsberger und Gerželj entfaltete ersterer eine recht interessante Kombination, doch zeigte sich Gerželj auch dieser gewachsen und machte mit einigen ausgezeichneten Zügen alle Chancen seines Gegners zunichte, den er schließlich recht effektiv mattsetzte. Die Partien Ketiškuster, Lukeš jun.—Čertalič und Kukovec—Skralovnik wurden vertagt. Die nächste Runde folgt am Dienstag, den 18. d. In der Tabelle steht Gerželj mit 2 Punkten an der Spitze, gefolgt von Kuster, Lukeš jun. und Peče mit je 1 Punkt (1), Lukeš sen. und Marvin mit 1 Punkt, Nosan und Reinsberger mit einem ½ Punkt usw.

Festnahme eines Millionenbetrügers in Ljubljana

Vor einiger Zeit stieg in einem der ersten Hotels Ljubljanas ein hocheleganter, exotisch aussehender Herr ab, der eine Flucht von Zimmern mietete. Er nannte sich Munib bei El Solh, gab an aus Beirut zu stammen und von hohen Persönlichkeiten beauftragt worden zu sein, für die Westmächte Fleischvorräte aufzukaufen.

Mit einer hiesigen Fleischgroßhandlung tätigte er einen Abschluß über Lieferungen im Wert von fast drei Millionen Dinar. Vor dem Inhaber dieser Firma diktierte er einen Brief an eine Schweizer Großbank, die zur Finanzierung dieses Geschäftes den Gegenwert in den nächsten Tagen einem hiesigen Geldinstitut überweisen sollte. Dann begann die Firma die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um baldmöglichst die umfangreichen Lieferungen durchführen zu können. Inzwischen interessierte sich auch ein Mariborer Großkaufmann für diese so lukrativen Geschäfte. Er holte den Herrn Einkäufer mit seinem Auto ab, brachte ihn nach Maribor, zeigte ihm dort seine Kühlanlagen und sonstigen Industrieeinrichtungen und bewirtete ihn fürstlich. Dem feinen Herrn aus dem Morgenland gelang es von diesem Geschäftsmann mehrere Tausend Dinar zu erhalten. Ebenso hatte er mittlerweile in Ljubljana auf Grund des abgeschlossenen Millionengeschäftes eine Reihe von Darlehen bekommen, darunter auch über zweitausend Dinar vom Hotelportier. Als von der Schweizer Großbank kein Geld eintraf, frug die Firma telefonisch in Zürich an. Die Antwort war niederschmetternd. Sie lautete: »Herr Munib bei El Solh hat bei uns nicht eine Centime Kredit. Derartige Anfragen kommen uns von allen Seiten zu.«

Nun war es klar, daß der Herr aus Beirut ein geriebener Hochstapler ist, der die heutigen Verhältnisse geschickt zu benüt-

zen weiß, um auf Kosten leichtgläubiger Leute glänzend zu leben. Aus seinem Reisepaß geht hervor, daß er in Frankreich, Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Griechenland sein Unwesen getrieben hat. Nach eingehendem Verhör wurde der Herr aus dem Orient verhaftet.

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. M. um 10 Uhr wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Den Bund fürs Leben schlossen der Textilmester Miroslav Reihl und Fr. Mariè Drevenšek, der Webmeister Albert Frančeskin und Fr. Marie Sternad sowie der Automechaniker Rudolf Wolf und Fr. Rosalie Tončič. — Wir gratulieren!

m. Aus dem Justizdienste. Der erst kürzlich zum Vorsteher des Bezirksgerichtes in Sv. Lenart (Slov. gorice) ernannte Kreisgerichtsrichter Dr. Josef Čemer wurde zum Kreisgericht in Maribor (in die Rangklasse 3—II) rückversetzt. Ferner wurden versetzt die Richter Josef Troje von Celje zum Bezirksgericht in Maribor, Josef Kunič von Gornji grad zum Bezirksgericht in Celje, Dr. Franz Suhadolnik von Celje zum Kreisgericht in Maribor und Othmar Cvirn von Dolnja Lendava zum Bezirksgericht in Sv. Lenart (Slov. gorice).

m. Aus dem Schuldienste. In den Ruhestand wurden übernommen die Lehrer bzw. Lehrerinnen Silva Bobič in Maribor, Miroslav Wenigerholz in Lipa bei Dol. Lendava, Heinrich Blazinšek in Šmarje pri Jelšah und Rajko Božič in Mengeš.

m. Tagung der Bäckermeister. Die Vereinigung der Mariborer Bäckermeister hält Sonntag, den 16. d. um 8 Uhr in der

Lichtsteckdose des Zimmers betreiben. Die Spannung muß vielmehr erst durch einen kleinen Transformator herabgesetzt werden. Dieser Transformator ist am Ende der Steckerschnur angebracht und besorgt die notwendige Umspannung, bevor er den Strom durch die Steckerschnur zur Lampe gelangen läßt. Wie jeder einfache Zimmerstecker, besitzt der Transformator zwei Zapfen, mit denen er genau so in die Wandsteckdose eingeführt werden kann, wie ein einfacher Stecker.

Außerst gering ist der Stromverbrauch des neuen kleinen Geräts. In hundert Brennstunden wird nur eine Strommenge verbraucht, die ungefähr dem Wert einer Zigarette entspricht, praktisch so gut wie überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Freilich soll deswegen nicht etwa die Allgemeinbeleuchtung des Zimmers entbehrt werden, die nach wie vor zur Scho-

nung der Augen und zur Erleichterung der Arbeit benötigt wird. Aber die Arbeit selbst — und darauf kommt es an — hat nun sozusagen ihre eigene Arbeitsplatzbeleuchtung erhalten. Das Hindurchscheitern des Lichtes durch den Pilz ist durch Verwendung eines durchsichtigen Werkstoffes erzielt worden.

Wenn auch das Strümpfstopfen der Hauptzweck ist, dem die kleine Erfindung der AEG dienen soll, so ist die Stopfleuchte außerdem noch zum Ausbessern anderer feiner Gewebe geeignet. Vor allem können nicht zu derbe Wäschestücke damit ebenfalls leicht repariert werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Leuchtstift auch als Notlicht in Kinder- und Krankenzimmer sowie als gedämpfte Lichtquelle für die Zeit der Verdunklung Verwendung finden kann.

Gambrinushalle eine außerordentliche Vollversammlung ab. Da auf der Tagesordnung die Abänderung der Statuten steht, wird die Mitgliederschaft zu vollzähliger Teilnahme eingeladen.

m. Eine Segelfliegerschule wurde vom Aeroklub des Banats Kroatien gegründet.

m. Zum Feuerüberfall in Vuhred, bei dem der Weidmann Ivan Potočnik angeschossen wurde, wird uns mitgeteilt, daß unter dem Verdacht der Täterschaft ein gewisser Christian Verdnik festgenommen wurde. Verdnik, der gleichfalls einem Rehbock nachstellte, schoß auf den in Deckung stehenden Potočnik, da er im Gebüsch einen Bock vermeinte.

m. Aus dem Eisenbahndienste. In den dauernden Ruhestand wurden versetzt der Administrationsbeamte der Eisenbahndirektion Paul Ciuha, die Lokomotivführer Ivan Jurman und Friedrich Klaf sowie der Zugführer Ivan Zelenko.

m. Ein Frühgottesdienst für Ausflügler findet allsonntäglich um 4.15 Uhr in der Franziskanerkirche statt.

m. Eröffnung einiger Berghütten. Ab 22. d. werden der »Aleksandrovdome« im Logartal, der »Kocbekov dome« auf der Korošica sowie der »Frischaufv dome« am Okrešelj ständig bewirtschaftet sein, letzterer wird auch am 15. und 16. d. geöffnet sein.

m. Frauen im Feuerwehrdienste. In Prekmurje, und zwar in Markišavci sowie in Cepinci fanden dieser Tage großangelegte Feuerwehrrübungen statt, bei denen erstmalig auch eine Frauenfeuerwehrrabteilung aus Puconci mitwirkte u. nicht geringes Aufsehen erregte.

m. Vom Blitz getötet. In Markišavci unweit von Murska Sobota wurde der Besitzer Ivan Flisar bei Feldarbeiten von einem Unwetter überrascht. Flisar begab sich wegen des heftigen Regens nach Hause, wobei er die Haue zu seinem Verhängnis auf der Schulter trug, denn im nächsten Augenblick schlug der Blitz in die Haue ein und tötete den Mann auf der Stelle.

* Sunko, Radvanje. Sonntag, Schönherr-Kapelle. 4856

m. Für die Rundfahrt durch die »Slovenske gorice« am Sonntag, den 16. d. werden die Anmeldungen nuremehr heute, Freitag, im »Putnik«-Reisebüro entgegengenommen. Versäumt nicht die Gelegenheit, in einer ganztägigen Autocar-Rundfahrt unser schönes Rebenland kennen zu lernen!

m. Anstatt eines Kranzes auf das Grab ihres Vorstandsmitgliedes Herrn Cafetier Josef Mastnak spendete die Gastwirtinnung in Maribor 300 Dinar für die Antituberkulosenliga in Maribor. Ferner spendeten die Beamtenschaft der Stadtbetriebe anlässlich des Ablebens der Frau Mazi 180 und die Familie Kunstek anlässlich des tragischen Todes des Ingenieurs Najzar 100 Dinar für denselben Zweck. Allen spricht die Antituberkulosenliga den herzlichsten Dank aus!

m. Von einem Radfahrer überfahren wurde in der Kneza Koclja ulica die Fabrikarbeiterin Anna Muratbegović, wobei sie gefährliche Verletzungen am Kopfe sowie an Händen und Beinen erlitt.

m. Ein halbgelähmter Familienvater, der in Pobrežje ein kümmerliches Dasein fristet, ersucht mildtätige Herzen um kleinere Untersützungen. Der Mann, der für drei kleine Kinder zu sorgen hat, ist infolge seiner teilweisen Lähmung arbeitsunfähig und verdient wirklich die öffentliche Unterstützung.

m. Entgleiste Lokomotive. Am Hauptbahnhofs entgleiste in der Nacht zum Donnerstag eine schwere Verschieblokomotive, wobei auch die Schienenanlage Schaden davontrug, der aber bald wieder behoben werden konnte.

m. Wetterbericht vom 14. Juni, 9 Uhr: Temperatur 20 Grad, Luftfeuchtigkeit 80 Prozent, Barometerstand 736.6 mm, Wind

richtung S-N. Gestrige Maximaltemperatur 26,2, heutige Minimaltemperatur 11 Grad.

Aus Ptuj

p. Todesfälle. Dieser Tage sind in Ptuj gestorben die 73jährige Franziska Golčman aus Limbuš, der 53jährige Josef Jakob aus Sv. Peter bi Maribor und der 80jährige Gregor Dugan aus Rakek. — R. i. p.!

p. Im Stadttonkino wird Samstag und Sonntag der geschichtliche Großfilm »Maria Stuart mit Katharina Hepburn aufgeführt. Das erschütternde Lebensdrama der unglücklichen englischen Königin. Im Beiprogramm die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

p. Im Tonkino Royal wird bis einschließlich Sonntag der ausgezeichnete Lustspielschlager »Anton der Letzte« mit Hans Moser in der Titelrolle gezeigt. Eine köstliche Geschichte von einem alten Grafen und dessen vielseitigem Kammerdiener Anton. Der Film wird als der bisher beste Film Hans Mosers angesprochen.

p. Unfälle. In Ptujška gora fügte sich die 17jährige Marie Mohorko eine schwere Schnittwunde mit der Sense am linken Bein zu. In Zabjek wurde der vierjährige Franz Arnuga von einem Pferd am Kopf schwer verletzt. Beide wurden ins Spital überführt.

Aus Celje

c. Personalnachricht. Der Gesundheitsbeamtenwärter am Krankenhaus in Novo mesto, Herr Dr. Stanislav Lajevc, wurde an das Banatskrankenhaus in Celje übersetzt.

c. 2215 Dinar Sammelergebnis. Der Tag der Zuckerzeltchen, dessen Erlös für den Cyrill- und Methodverein bestimmt war, erbrachte in der Stadt Celje ein Sammelergebnis von 2215 Dinar.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, zum letztenmal der Großfilm aus Amerikas bewegten Pioniertagen: »Stehe auf und kämpfe!« Spannung, Abenteuer, Romantik und Sensationen. In den Hauptrollen Wallace Beery, Florence Rice und Robert Taylor.

c. Spenden. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Kaufmann August Lakitsch in Celje spendeten die Herren Direktor Georg Sima, Kaufmann Johann Jellenz und Kaufmann Franz Ranzinger in Celje je 100 Dinar, zusammen also 300 Dinar, zugunsten des Fonds zur Erhaltung alter Grabstätten am hiesigen Stadtfriedhofe.

c. Kino Dom. Heute, Freitag, zum letzten Mal der ausgezeichnete Adolphe Menjou-Film »Mr. Amerika«. Ab Samstag der bewegte Abenteuerfilm »Emigranten« mit Edwige Feuillere, Jean Chevrier und Georges Lannes.

Ein moderner AEG-Oberleitungs-Omnibus.

Man kann nach den günstigen Erfahrungen und den ständig steigenden Verkehrszahlen der Oberleitungsomnibusse diesem wirtschaftlichen und angenehmen Nahverkehrsmittel noch eine bedeutende Entwicklung für die nächste Zukunft voraussagen. Viele Städte in verschiedenen Ländern haben entweder ihre vorhandenen Straßenbahn- oder Omnibusanlage auf Oberleitungsomnibus-Betrieb umgestellt oder sie haben bei Neueinführung einer Verkehrsanlage dieses neuzeitlichste Beförderungsmittel im Nahverkehr gewählt.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

800 Jahre Portugal

Von Dr. Ernst Gerhard Jacob.

Am 5. Mai dieses Jahres begannen in Portugal, in den portugiesischen Kolonien und bei allen Portugiesern im Ausland die Feiern zur Erinnerung an die Entstehung des portugiesischen Staates (1140) und seine endgültige Unabhängigkeit von Spanien (1640). Ueber diesen im großzügigsten Ausmaße geplanten nationalen Doppelfeiern ruht nun der Schatten eines neuen Krieges, bei dessen Ausbruch im September vorigen Jahres Portugal getreu seiner den Werken des Friedens dienenden und von Oliveira Salazar eingeleiteten Politik des nationalen Wiederaufbaues seine strengste Neutralität erklären ließ.

Die bedeutsamen portugiesischen Nationalfeiern finden nunmehr in einem viel engeren Rahmen statt, wie es ursprünglich geplant war. Denn Portugal bietet in der neuesten Geschichte ein lehrreiches Beispiel dafür, wie ein kleines Land durch eine kluge Politik im Vertrauen auf seine eigene Kraft und seine große Vergangenheit wieder zu neuer Macht und Größe emporgestiegen ist, nachdem es jahrzehntelang einem fortschreitenden Verfall preisgegeben war.

Portugals Nationalfeiern begannen am 5. Mai in der Burg zu Guimaraes, einem kleinen nordportugiesischen Städtchen, wo einst Alfonso Henriques, Portugals erster König geboren wurde (1110), der im Jahre 1140 die Königskrone annahm, nachdem er in siegreichen Kämpfen die von Süden her drängenden Araber zurückgeworfen hatte. So ist die Entstehung des portugiesischen Königreiches auf engste verbunden mit den Glaubenskämpfen jener Zeit. Im Jahre 1147 wurde den Arabern Lissabon entrissen, wobei deutsche und flämische Kreuzritter den Portugiesen Hilfe leisteten. Der Kampf für das Christentum ist auch weiterhin oberster Leitstern der portugiesischen Politik geblieben. Die nationale Wiedergeburt Portugals unter Salazar vollzog sich auf christlicher Grundlage, die man mit allen Mitteln zu verteidigen wußte, als in jüngster Vergangenheit im benachbarten Spanien der rote Terror nach Portugal überzugreifen drohte.

Als nach dem unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Alcazar Quibir in Marokko (1578) und dem Tode des jugendlichen Königs Sebastian Portugals Macht gebrochen war, begann die spanische Fremdherrschaft in Portugal (1580—1640), in deren Verlauf auch Portugals Kolonien verloren gingen. Während König Philipp der Zweite von Spanien den Portugiesen ihre eigene Verwaltung belassen wollte und nur eine Personalunion beider Länder erstrebte, nahm unter König Philipp des Vierten und seinem Günstling Graf Olivares die spanische Günstlingsherrschaft immer mehr zu. Fast alle hohen Stellen wurden mit Spaniern besetzt. Die Steuerlasten wurden immer drückender. Sogar der hohe Adel Portugals sollte zu Kriegsdiensten gegen Katalonien und Frankreich gepreßt und dadurch seinem eigenen Lande entfremdet werden. Da kam es zur offenen Empörung, die vom Adel ausging und auf das ganze Volk übergriff. Portugal erhob sich gegen die spanischen Bedrücker unter dem Herzog Johann von Braganza, den man zum König von Portugal ausersehen hatte. Am 1. Dezember 1640 brach der Aufstand aus, und schon am 15. Dezember wurde der Herzog als Johann IV. zum König gekrönt.

Mit dem Jahre 1640 war in der portugiesischen Geschichte der Grund gelegt zur endgültig von Spanien unabhängigen Entwicklung des Landes. Mit dem Jahre 1640 beginnt für Portugal die Herrschaft des Königshauses Braganza, die bis zum Jahre 1910 gedauert hat. Das Königtum, das in der Ueberlieferung des portugiesischen Volkes verankert war, erlitt durch die vom liberalistischen Geiste diktierte Verfassung von 1822 seinen ersten schweren Schlag. Im selben Jahre machte sich Portugals größte und reichste Kolonie Brasilien unabhängig. Der nationale Niedergang Portugals schien seitdem unaufhaltbar, besonders seitdem der landfremde Liberalismus unter Führung der Freimaurerlogen immer mehr an Macht und

Einfluß im Parlament gewann. Gewiß fehlte es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht an Versuchen, Portugal wieder hochzubringen, so unter dem Minister für öffentliche Arbeiten Fontes Pereira de Melo und dem für die portugiesischen Kolonien segensreich wirkenden Sozialreformer Sa de Bandeira. Aber alle diese Versuche konnten keine dauernden Erfolge erzielen, nachdem einmal an den Grundfesten des portugiesischen Staats- und Volkslebens durch landfremde Mächte gerüttelt worden war und die Verschuldung des Staates durch das Ueberhandnehmen des geborgten Kapitals immer weiter fortschritt. 1908 wurden König Karl und der Kronprinz Luis ermordet und am 4. Oktober 1910 brach die Revolution aus, die die Ausrufung der Republik zur Folge hatte.

Die Geschichte der portugiesischen Republik von 1910 bis 1926 bildet kein Ruhmesblatt für Portugal. Es war die Zeit eines ständigen Verfalls des gesamten Staatswesens, der zunehmenden Verschuldung und der Korruption und des übelsten Parlamentarismus mit seinen Begleiterscheinungen der dauernden Kabinettswechsel und Revolutionen.

Einen endgültigen und grundlegenden Wandel schuf erst die nationale Erhebung vom 28. Mai 1926, die mit einem Militäraufstand unter Führung des greisen Generals Gomes da Costa begann und rasch von Braga aus alle noch vorhandenen guten Elemente des portugiesischen Volkes ergriff. Das Amt des Staatspräsidenten wurde bald dem General Cormona übergeben, der es heute noch nach seiner Wiederwahl im Jahre 1935 innehat und zum größten Segen und Ansehen Portugals führt. Ihm zur Seite steht als Ministerpräsident Oliveira Salazar, der von Carmona 1928 als Finanzdirektor berufen wurde und das Wunder der finanziellen Gesundung und Erstarbung Portugals binnen kurzem vollbrachte. Seit 1932 ist Oliveira Salazar Ministerpräsident und anerkannter und allverehrter Führer seines Volks. Er gab ihm den Glauben an seine eigene Kraft und geschichtliche Größe wieder, er legte die alten soliden Grundlagen für jegliche Aufwärtsentwicklung im Staatsleben: Sparsamkeit, Ordnung, Wahrheitsliebe, religiöse Lebensführung und einen alles übertreffenden, nur dem Gesamtwohl dienenden Opfersinn. Dieser neue gewaltige Aufstieg Portugals offenbart sich in seinem unerschütterlichen Glauben an seine »imperiale Sendung«, an sein Imperium, an die untrennbare Einheit von Mutterland und Kolonien.

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Die Pflanzstätte von hochwertigen Drucksachen: Wirkungsvolle Prospekte, Plakate, illustrierte Kataloge, Tagblätter und Zeitschriften, Luxusdrucke in Buch-, Stein- und Offsetdruck, Tief- u. Gummidruck, Pirofanla - Abziehlreklame.

MARIBOR, KOPALIŠKA ULICA 6
Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Die tägliche Zahnpflege muß für jeden Menschen genau so zur Selbstverständlichkeit werden wie das regelmäßige Händewaschen.

CHLORODONT
Zahnpaste

Ton-Kino

Esplanade - Tonkino. Heute, Freitag, zum letzten Mal das große Liebesdrama »Gift« nach der Novelle von H. Bernstein mit dem berühmtesten Frauenliebhaber Charles Boyer in der Hauptrolle. Liebeskampf zweier Frauen um einen Mann, den beide gleich lieben, darstellt und jedermann unvergeßlich bleiben wird. — Nächstes Programm »Der Hund von Baskerville«, ein äußerst spannender Sensation- und Abenteuerfilm, nach dem bekannten Sherlock Holmes-Roman, den Millionen Menschen gelesen haben.

Burg-Tonkino. Der große Warner-Bross-Film »Die Engel mit dem grausamen Antlitz«, ein tieferschürfendes Lebensdrama, das sich mit den tiefsten sozialen Problemen beschäftigt. Der Film wurde von der Weltpresse als die beste Schöpfung der Filmindustrie bezeichnet. — Als nächstes Programm kommt der ausgezeichnete Lustspielschlager »Kitty und die Weltkonferenz« mit Paul Hörbiger, Fritz Odemar und Hannelore Schroth. — In Vorbereitung »Die kleine Liebe des Großfürsten« mit Jenny Jugo und Gustav Fröhlich.

Union - Tonkino. Bis einschließlich Montag »Der Verräter der Prärie«, ein Wild-West-Film ersten Ranges. Höchste Aufregung, halsbrecherische Reiterstücke, die wunderbarste Wild-West-Landschaft, temperamentvolle spanische Gesänge und Tänze, die unbezähmbare Sehnsucht nach Freiheit und Recht halten den Zuschauer im Atem. In der Hauptrolle der berühmteste Cowboydarsteller George O'Brien. — In Vorbereitung der wunderbare Farbfilm »Mikado«.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der herrliche Film »Lord Nelson«.

Radio-Programm

Samstag, 15. Juni.

Ljubljana: 7 Morgengruß. 7.15 Frohe Klänge. 12 Schallpl. 13.02 Schallpl. 17 Jugendstunde. 18 Orchester. 18.40 Vortrag über Brežice. 19.20 Nat. Stunde. 20 Außenpolitische Uebersicht. 20.30 Bunter Abend. 22.15 Konzert. — **Beograd:** 13 Volkslieder. 13.40 Tonfilmmusik. 18.20 Wunschkonzert. 19.40 Volkslieder. 20.40 Konzert. 22.50 Tanzmusik. — **Sofia:** 18 Schallpl. 19 Vokalkonzert. 20 Konzert. 20.45 Chorgesänge. 21.20 Schallpl. — **Prag:** 19.30 »Der Vogelhändler«, Operettenübertragung. 21.20 Leichte Musik. **Rom I:** 21 Leichte Musik. 22 Sinfoniekonzert. — **Rom II:** 21 »Manon«, Opernübertragung. — **Budapest:** 18.10 Leichte Musik. 19.25 Schallpl. 20.10 Operettenübertragung. 22.10 Schallpl. 23.20 Zigeunerkonzert. — **Wien:** 16.20 Volksmusik. 18.30 Schallpl. 19.30 Leichte Musik. 21 Konzert. — **Beromünster:** 18.20 Violoncello. 19.15 Plauderei. 19.40 Schallplatten. 20.10 Hörspiel. 21 Chorkonzert. 22 Tanzmusik.

Apothekennachtdienst

Apothekennachtdienst. Bis 14. Juni versehen die Stadtapotheke (Mr. Ph. Minarik) am Glavni trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova-Meljška cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Bewölkt und warm. Oertliche Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Berlin: Amerikas Rüstungshilfe kommt zu spät

Berlin, Juni. UTA berichtet: In maßgeblichen deutschen Kreisen wird erklärt: In den letzten Tagen hat die Frage einer amerikanischen Rüstungshilfe für die europäischen Westmächte alle erdenklichen Phasen durchlaufen: von der Duldung privater Rüstungslieferungen bis zur Bereitstellung amtlichen Rüstungsmaterials an Großbritannien und Frankreich. Merkwürdigerweise übt die deutsche Presse diesen Vorgängen gegenüber eine auffallende Zurückhaltung. Wo aber in privaten deutschen Kreisen die Frage diskutiert wird, geschieht das meist im rein technischen Sinne: ob selbst forcierte Lieferungen die offenbaren Lücken der Rüstung der Alliierten auszufüllen geeignet wären oder nicht. Wenn berichtet wurde, daß die Alliierten im April 1940 200 oder 300 Flugzeuge aus den Vereinigten Staaten erhalten haben, so wird dem das Ergebnis der Luftkämpfe eines einzigen Tages, des Fliegerangriffs auf die Pariser Flughäfen am 3. Juni, entgegengehalten, der den Verlust von 300 bis 400 französischen Flugzeugen allein auf dem Boden gebracht hat. Vom 10. Mai bis zum 4. Juni 1940 hat Deutschland nicht weniger als 3400 feindliche Flugzeuge vernichtet. Ohne an der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Flugzeug- und Motorenwerke zu zweifeln, fragt man doch sehr sachlich und nüchtern, wie lange die Umstellung auf eine serienweise Massenerzeugung moderner Aufklärungs-, Jagd- und Bombenflugzeuge dauern würde, und ob sich bei der Herstellung die lebendige Erfahrung der Teilnehmer an diesem Kriege überhaupt entbehren lasse. Wenn es eine unbestreitbare Erfahrung aus dem modernen Luftkrieg gebe, so sei es die, daß nur der einem tüchtigen Gegner gewachsen sein werde, der mit seiner Maschine »verwachsen« sei. Wie die stark dezimierten britischen und französischen Flieger in ausreichender Zahl mit einem kriegsmäßig nicht erprobten Flugzeugtyp

zurechtkommen und das Uebergewicht Deutschlands in sein Gegenteil verkehren können, erscheint allen Kennern der Frage unerfindlich. Dabei haben selbst die hervorragendsten Konstrukteure in den Vereinigten Staaten für die massenweise Serienfabrikation eine Anlaufzeit von 1 bis 1½ Jahren in Aussicht genommen.

Man ist sich in deutschen Fachkreisen natürlich bewußt, daß die Technik der Schußwaffen in den letzten 25 Jahren — also seit Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914, — auch nicht annähernd die gewaltigen Fortschritte gemacht hat wie die Technik der Flugzeuge, Tanks und einiger Typen von Kriegsschiffen. Aber es wird doch als technisch unzureichend angesehen, wenn aus amerikanischen Arsenalen Schußwaffen und Munition aus dem Weltkrieg geliefert werden sollten. Umfangreiche Lieferungen, die etwa nach einigen Monaten oder gar nach 1 bis 1½ Jahren voll in Gang kommen, würden dem Tempo hinterher hinken, indem sich seit zwei Monaten die Kriegereignisse abwickeln. Vom prophylaktischen Einmarsch in Dänemark und Norwegen bis zur völligen Inbesitznahme der wichtigen Gebiete seien weniger als 3 Wochen vergangen, vom Ueberschreiten der holländischen und belgischen Grenze bis zum Fall der letzten flandrischen Stadt (Dünkirchen) etwas mehr als drei Wochen. Aber selbst wenn man in den Vereinigten Staaten glaube, mit Rüstungslieferungen im europäischen Krieg zurechtkommen, so wäre jede Lieferung von Flugzeugen, Tanks, Gewehren, Geschützen, Kriegsschiffen usw. eine Gefährdung der Verteidigungsfähigkeit des eigenen Landes, so-

fern die Parole »die Heimat in Gefahr« mehr sei als ein Vorwand.

In Gesprächen mit Deutschen klingt immer wieder der Gedanke heraus, daß die Union ganz überflüssigerweise die Beziehungen und den künftigen Warenaustausch mit Deutschland und dem von ihm betreuten Wirtschaftsraum gefährde und sich eigentlich bereits aus den bisherigen Kriegereignissen ein Urteil darüber bilden könne, bei wem die größere wirtschaftliche und nationale Kraft und Zukunft liege.

Ist ein Mikrobekrieg möglich?

Beim heutigen Stand der Wissenschaft ist der Mikrobekrieg zwar nicht ausgeschlossen, aber wegen der Gefahren für den Angreifer unwahrscheinlich.

Die Menschen, die bereits alle Wissenschaften mobilisierten, um Verderben und Vernichtung unter die Mitmenschen zu säen, konnten seit Pasteurs Erfindung der Krankheitserreger auch vor medizinischen Kampfmitteln nicht zurückschrecken. Beim Feinde eine große Epidemie hervorzurufen, die die Widerstandskraft des Volkes von innen her brechen könnte, mußte schon längst für die Kriegstheoretiker ein erstrebenswertes Ziel sein. Dennoch kann man bis jetzt nur noch von wissenschaftlich nicht einwandfrei erwiesenen Versuchen eines Mikrobekrieges sprechen.

Gegen Ende des Weltkrieges wurden einige Fälle von Rotzkrankheit bei den Pferden beobachtet, die die Vermutung aufkommen ließen, daß diese Epidemie

vom Feinde »importiert« wurde. Auch auf Untergrundbahnen sollen Mikrobekulturen entdeckt worden sein. Doch der Erfolg blieb aus. Im Jahre 1923 wurde beim Völkerbund konstatiert, daß der Mikrobekrieg den Widerstand eines Volkes nicht zu brechen im Stande sei.

Für die Verbreitung von Epidemien in Feindesland ist notwendig, daß der Krankheitserreger der Seuche bekannt ist und daß man ihn auch außer dem Organismus züchten kann. Dabei fällt schon eine Reihe von Krankheiten, die für den Mikrobekrieg in Betracht kämen, aus. Es sind dies Scharlach, Masern, Grippe, Diphtherie, Meningitis und einige andere.

Auch bei den »klassischen« Epidemien (der Pest, der Cholera und den typhoiden Erkrankungen) haben sich unüberbrückbare Hindernisse gezeigt. Typhoides Fieber kann man mit Impfungen erfolgreich bekämpfen. Außerdem müßte man für die Verbreitung dieser Krankheit, wie auch für Cholera Brunnen und Quellen vergiften, was heute mitten im Krieg wohl kaum ausführbar ist. Die Pest kommt als »Kriegswaffe« auch schwerlich in Betracht, da sie nur durch Flöhe auf Ratten verbreitet wird. Und es ist wohl kaum möglich, kranke Ratten etwa mit Fallschirmen ins Feindesland zu befördern. Der Typhus, die klassische Armeekrankheit, wird durch Läuse unter den Soldaten verbreitet. Gegen Läuse gibt es heute schon sehr effektvolle Gegenmittel, die eine absolute Entlausung und somit einen Kampf gegen den Typhusbazillus ermöglichen. Auch die Erreger des gelben Fiebers und der Malaria bedienen sich der Insekten, die nur im tropischen Klima gedeihen.

Da die Mikroben keine allzu große Hitze vertragen, bekommt ihnen auch eine Luftreise per Projektil nicht gut. Und somit ist auch das Schießen von Mikroben eine Utopie.

Der Hauptgrund aber, warum man bis jetzt noch nicht zum Mikrobekrieg griff, ist die Gefahr für den Angreifer selbst. Man kann bekanntlich die Ratten oder Flöhe nicht so dressieren, daß sie nur in einem Lande bleiben würden. Niemand kann garantieren, daß die Krankheiten nicht über die Grenze bzw. über die Frontlinien zurückkämen.

Wenn wir also auf festem Boden bleiben wollen, so müssen wir feststellen, daß der Mikrobekrieg zwar möglich ist, aber soviel Schwierigkeiten und Gefahren für den Angreifer birgt, daß er beim heutigen Stand der medizinischen Wissenschaft nicht wahrscheinlich ist.

Volkswirtschaft

Stand der Nationalbank

Beograd, 14. Juni. Am 8. Juni d. J. wies der Stand der Nationalbank, verglichen mit dem Stand vom 31. Mai d. J., folgende Veränderungen auf:

Aktiva: Die Golddeckung hat sich um 24,8 auf 2.186,9 Millionen Dinar erhöht. Die Devisenbestände haben sich um 20,1 auf 565,1 Millionen Dinar, die Darlehen um 24,2 auf 1.559,8 Millionen Dinar verringert. Die Landesverteidigungsbonds haben sich um 182,0 auf 3.378,0 Millionen Dinar erhöht. Die verschiedenen Aktien sind um 3,2 auf 2.129,0 Millionen Dinar angewachsen.

Passiva: Der Banknotenumlauf hat sich um 142,0 auf 11.896,9 Millionen Dinar, die Sichtverbindlichkeiten um 17,2 auf 1.859,1 Millionen Dinar, die verschiedenen Passiven um 4,8 auf 363,1 Millionen Dinar erhöht.

Die Gesamtsumme der Aktiva bzw. Passiva beläuft sich auf 14.592,4 Millionen Dinar. Die Gesamtdeckung beträgt 3.499,0 Dinar (25,43%). Die Kassenbestände an Gold beziffern sich auf 3.267,0 Millionen Dinar (Deckung: 23,74%).

Börsenberichte

Ljubljana, 13. Juni. Devisen: London 165.46—168.66 (im freien Verkehr 204.65—207.85), Paris 95.96—98.26 (118.75—121.05), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 993.81—1003.81 (1228.10—1238.10), Berlin 14.70—14.80 Clearingschecks.

Zagreb, 13. Juni. Staatswert: 2% Kriegsschaden 390, 4% Agrar 49—50 (49), 4% Nordagrar 49.50, 6% Begluk 62.50, 6% dalmat. Agrar 55, 6% Forstobligationen 56, 7% Stabilisationsanleihe 93, 7% Investitionsanleihe 96, 7% Blair 84.50, 8% Blair 94.50.

Sport

Finale der Fußballjunioren

Den offiziellen Mitteilungen des Slowenischen Fußballverbandes zufolge haben sich für die Finalkämpfe der Juniorenmeisterschaft von Slowenien nur zwei Jugendteams angemeldet und zwar der ISSK Maribor und der SK Ljubljana. Gleichzeitig werden als Termine der beiden Spiele der 23. und 30. Juni bekanntgegeben. Dem Los zufolge wird das erste Treffen »Maribor«—»Ljubljana« in

Ljubljana vor sich gehen, während das Rückspiel auf Mariborer Boden folgen wird. Es ist nur zu bedauern, daß die Konkurrenz nicht in jenem Umfange zur Abwicklung kommt, wie dies seinerzeit in den Propositionen vorgesehen worden war. Jedenfalls verdienen die Fußballwuchsspieler, daß man ihren sportlichen Bestrebungen ein erhöhtes Augenmerk entgegenbringt.

In der Juniorenmeisterschaft von Ljubljana lautet die Reihung wie folgt: »Ljubljana«, »Slavija«, »Hermes«, »Jadrana«, »Svoboda«, »Mars«, »Moste« und »Reka«.

In Trbovlje trug der SK Amateur ein Fußballmatch gegen den SK Zagreb aus, den er mit 6:0 (3:0) schlug.

Ein Tischtennisturnier findet am Sonntag, den 16. d. in Celje zwischen dem örtigen SK Celje und der »Mladika« aus Ljubljana statt.

Kroatiens Sport außerhalb der Kompetenz des Ministeriums für Körperertüchtigung? In kroatischen Sportkreisen will man als behördliche Instanz nur die Banatsverwaltung in Zagreb anerkennen. Der Kroatische Fußballverband machte damit im Zusammenhang die öffentliche Mitteilung, daß die einzelnen Klubs sich nicht der Kompetenz des oben genannten Ministeriums zu unterstellen brauchen.

Den griechischen Fußballpokal gewann in Athen »Panathenaios« gegen »Aris« mit 3:1.

Finnen wieder auf der Aschenbahn. Am 28. d. werden die finnischen Leichtathleten erstmalig nach dem russisch-finnischen Krieg wieder vor die Öffentlichkeit treten, und zwar ist ein Länderkampf Finnland—Estland in Aussicht genommen.

Schiedsrichter Veble aus Celje scheint der meistbeschäftigte Spielleiter aus Slowenien zu sein. Für die beiden sonntägi-

gen Finalspiele wurde er gleich von allen vier Gegnern angefordert. Ob sich nun Schiedsrichter Veble für Maribor oder Čakovec entscheiden wird, ist noch nicht bekannt.

Die serbischen Tennismeisterschaften nehmen am 14. d. in Beograd ihren Anfang und werden am 17. d. abgeschlossen.

Ein Städtekampf Zagreb—Klagenfurt wird von beiden Fußballauswahlteams im 21. Juli in Klagenfurt zur Austragung gebracht.

Der ungarische Hockeymeister BTE hat die für den 15. und 16. d. angekündigten Gastspiele in Zagreb abgesagt.

Ein großes Motorradrennen findet am 7. Juli in Zagreb statt. Die Veranstalter rechnen mit der Teilnahme aus dem ganzen Staate.

Kreek in Form. Der Estländer Kreek stellte im Kugelstoßen die Marke 16.20 Meter auf und erreichte damit die heurige Europa-Bestleistung.

Der Budapester »Kispest« wird zu den prawoslawen Pfingsten in Novi Sad zwei Spiele absolvieren, und zwar gegen »Vojvodina« und gegen die Beograder »Jugoslavija«.

Ungarische Fußballrichter sind gegenwärtig in Jugoslawien stark Mode. Die drei letzten Finalspiele der jugoslawischen Fußballmeisterschaften werden wiederum Ungarn leiten, und zwar Kiss (Jugoslavija—Gradjanski), Vass (BSK—HAŠK) und Hollos (Slavija—Hajduk).

Kultur-Chronik

Deutsche Lektüre an tschechischen Schulen. Für die tschechischen Mittelschulen wurde ein deutschsprachiges Sammelwerk herausgegeben, in dem germanische Heldensagen, romantische Erzählungen des deutschen Mittelmeeres, Goethes »Egmont«, Schillers »Wilhelm Tell« und Stifters »Bergkristall« als Lesestoff angegeben sind.

Die erste tatarische Oper. In Moskau kommt in der nächsten Spielzeit die erste tatarische Oper zur Uraufführung. Die Oper trägt den Titel »Flüchtling« und ist ein Werk des jungen tatarischen Komponisten Nasib Schikanow. Zur selben Zeit wird auch die erste usbekische Oper »Aina«, ein Werk der Komponisten Karajew und Hadschijew, in Taschenk uraufgeführt.

Der erste slowakische Film. Die slowakische Filmgesellschaft »Nastup« dreht in der Hohen Tatra den ersten slowakischen Film. Mit seiner Fertigstellung wird im Herbst dieses Jahres gerechnet.

Heitere Ecke

Aussichtslose Wette.

Einem Mörder wollte in einem hoffnungslosen Prozess sein Rechtsbeistand, der bekannte Rechtsanwalt Staub, möglichst schonend beibringen, daß man seinen Kopf vordere.

Mörder: »Ich wette meinen Kopf darum, daß der Prozeß für mich gut ausgeht.«

Staub: »Sagen Sie einmal — haben Sie zwei Köpfe?«

Riefengeschütze von einst und jetzt

Wien, Juni. UTA berichtet: Die artilleristische Ueberlegenheit heutiger Geschütze gegenüber denen früherer Zeiten braucht nicht weiter betont zu werden. Aber es ist interessant festzustellen, daß seit dem Weltkrieg, wo die Tendenz zum Bau immer größerer Geschütze fortzuschreiten schien, das Bild sich schon wieder geändert hat. Neben den unzähligen Geschützen mittleren und großen Ausmaßes tritt heute eine nicht geringe Anzahl von Geschützen kleiner und kleinster Kaliber in Form von Flugabwehr- und Panzerabwehrgeschützen in Erscheinung, während die großen Geschütze eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz in der Flugzeugbombe bekommen haben.

Es wäre jedoch ein Irrtum zu glauben, frühere Jahrhunderte hätten nicht auch große Geschütze zu bauen verstanden. Schon früh war man sich darüber klar, daß, je größer das Geschütz, desto größer auch die Wirkung sein müsse, zumal man damals noch keine Sprenggranaten kannte, die eine Erfindung des 19. Jahrhunderts sind, sondern Kugeln aus Stein verschoß, die vielfach mit Eisenbändern oder einem Bleimantel umgeben waren. Um nicht die ganzen Rohre aus einem Stück gießen zu müssen, setzte man den Lauf faßartig aus einzelnen schmiedeeisernen Längsschienen zusammen, die man durch heiß überzogene Bandeisen verstärkte. Besonders die flandrischen Geschützgießer in Gent und Lüttich taten sich in der Konstruktion von großen Geschützen hervor, in Deutschland saßen die Geschützgießer hauptsächlich in den großen und reichen Städten südlich des Mains am Rhein entlang.

Noch heute sieht man in Gent auf dem Freitagsmarkt die »Dulle Griet« (Tolle Grete) stehen — der Name erinnert an die in Deutschland berühmt gewordene »Faule Grete«, mit der man im 15. Jahrhundert den Widerstand des märkischen Adels brach — einen Mörser mit einer Rohrlänge von fast 5 Metern und einem Kaliber von 63 cm. Ihre Steingeschosse wogen 200 kg. Sie soll 1411 in Gent gegossen worden sein. Das Rohr besteht aus nicht weniger als 32 Längsstäben, die durch 41 verlötete Eisenringe zusammengepreßt werden. Ein zweites großes Geschütz, das in Gent hergestellt wurde, war 13 Meter lang und schleuderte Kugeln von 200 kg. Die Zahl solcher Geschütze war damals nicht klein, aber die Mehrzahl wurde im Laufe der Zeiten wie der eingeschmolzen und nur wenige fanden eine sichere Zuflucht in den Armeemuseen der europäischen Länder. Ihr Transport war damals zu schwierig und verlangte so die Kriegsteilnehmer bald wieder leichter bewegliche Geschütze.

Daher tauchen ähnlich große »Brocken« erst wieder im 19. Jahrhundert auf, der erste im belgischen Unabhängigkeitskrieg 1832. Damals bombardierten die

Franzosen das von den Holländern verteidigte Antwerpen mit dem »Großen Lütticher Mörser«, der nur 1.66 m lang war, bei einem Kaliber von 60 cm. Seine Geschosse waren 587 kg schwer, das Gewicht des Geschützes betrug 7750 kg, es wurde von 36 Pferden gezogen. Nach dem 20. Schuß zersprang es. Die ersten modernen Riesengeschütze erschienen dann im Weltkrieg auf die Bildfläche in Gestalt

des österreichischen 30.5 cm Mörsers, der auf Schienen lief und von Motoren gezogen wurde, und zur selben Zeit wurde auch die »dicke Berta« berühmt, der Kruppsche 42 cm Mörser, der auf 12 Wagen befördert wurde und ein Gesamtgewicht von 88.000 kg hatte. Seine Geschosse wogen nur 400 kg. Immerhin genügte 5 Schuß, um Lüttich zu erledigen, für Namur und Maubeuge genügte je 1 Schuß

Vorläufer des U-Bootes

Wien, Juni. UTA berichtet: Bei irgendeinem Schriftsteller des Altertums kann man lesen, daß Alexander der Grosse, 22 Jahrhunderte vor unserer Zeit, ein merkwürdiges Tauchboot besessen habe. Es sei aus Fellen zusammengesetzt gewesen und habe ein Fenster gehabt. Der König, so wird erzählt, ließ sich hiermit auf den Meeresgrund nieder, um die Tiere der Tiefe zu beobachten. Es ist interessant, daß fernab der antiken Welt, im hohen Norden, eine ähnliche Geschichte von Mund zu Mund ging. Der Wikinger Morolf sollte sich in einem aus Leder genähten Schiff mit Hilfe eines Luftrohres vierzehn Tage lang von seinen Feinden unter Wasser verborgen haben.

Der erste verbürgte Entwurf eines U-Bootes aber stammt erst aus dem Jahre 1472. Der erfindungsreiche Robertus Valturus fertigte die Zeichnung eines zigarrenförmigen Fahrzeuges, das durch Ruderräder mit Handantrieb fortbewegt werden sollte. Es wurde allerdings nie gebaut. Den nächsten Versuch mit besserem Erfolg unternahm der Holländer Cornelius Drebbel im Jahre 1622. Er fuhr mit einem von ihm gebauten U-Boot zwei Stunden unter dem Wasserspiegel der Themse umher. Zwölf Ruderer trieben das Schiff. Drebbel konnte fünf Meter

tief tauchen. Einmal begleitete ihn König Jakob I. auf einer Fahrt. Von dem ersten Kriegs-U-Boot erzählt die Geschichte des amerikanischen Befreiungskrieges. Ein Amerikaner namens Bushnell baute 1774 ein eiförmiges Unterwasser-Fahrzeug. Es wurde gegen ein britisches Kriegsschiff vorgeschickt. Tatsächlich gelang es, am Kiel des Kriegsschiffes eine Bombe anzubringen, aber sie blieb wirkungslos, weil das Pulver naß wurde.

In der neuen Welt spielte sich auch die erste Versenkung eines Kriegsschiffes durch ein U-Boot ab. Angeregt durch das U-Boot »Seeteufel«, mit dem der deutsche Erfinder Wilhelm Bauer im Jahre 1855 nicht weniger als 133 erfolgreiche Fahrten unternahm, konstruierten Ingenieure der amerikanischen Südstaaten ein Tauchboot, dessen Schraube durch Menschenkraft angetrieben wurde: acht Matrosen mußten sie drehen. Fünf Boote dieses Typs gingen bei den Probefahrten unter. Die sechste Fahrt aber gelang. Das Boot fuhr im Schutz der Nacht dicht an die Korvette »Housatonic« der Nordstaaten heran, man befestigte rasch eine Mine an der Seitenwand, und da — da explodierte diese Mine bereits, riß die Korvette auseinander und zerschlug auch das winzige Tauchboot.

Das Handwerk in Japan

Von der Inselwelt Japans trennen uns zwar die Verschiedenheit der Kultur menschlicher und politischer Gesinnung, Weltanschauung, Lebensbedingungen usw. Gemeinsam ist aber, sowohl für den japanischen Handwerker als auch für den Handwerker Europas, das Streben nach der Erhaltung der kleinen, selbstständigen handwerklichen Existenzen, die sich im Fernen Osten genau so wie bei uns dauernd mit dem Großkapital, oder besser gesagt, mit Großbetrieben, abringen müssen. Die Mittel, die drüben wie hüben zur Förderung der Hunderttausende von kleinen Handwerkbetrieben, sind grundsätzlich verschieden. In Japan

hilfemaßnahmen und man glaubt sogar, nur so sein Ziel zu erreichen. Erst dann, wenn die Freiwilligkeit nicht mehr genügt, will man den Staat mit seiner Autorität beanspruchen, um sich alsdann die Wirkung der Selbsthilfe gewährleisten zu lassen.

Die japanische Verfassung kennt keine Bestimmung über die Sicherung der Handels- und Gewerbefreiheit. Wohl sind in der Verfassung die Rechte und Pflichten der Staatsbürger umschrieben, doch finden sich nirgends Vorschriften über die eigentliche Berufsausübung.

über die Handelsvereinigungen in Kraft gesetzt. Dieses Gesetz beschränkt sich aber nicht allein auf den Handel, denn wir finden über die Kontrolle wichtiger Industrien darin ebenfalls Bestimmungen, von denen einige hier genannt sein mögen.

Wenn zwei Drittel der Mitglieder einer Vertragsgemeinschaft die Kontrolle der betreffenden Industrie vereinbaren, dann ist das zuständige Ministerium befugt, ein derartiges Abkommen allgemeinverbindlich zu erklären, wenn es die Notwendigkeit des Schutzes berechtigter Interessen und der Förderung einer gesunden Wirtschaft anerkennt. Nun kennt die japanische Industrie keinen Unterschied zwischen Industrie und Gewerbe bzw. Handwerk. Sie macht dagegen einen Unterschied zwischen Klein- und Großindustrie, wobei zu den ersten in der Regel die Betriebe gezählt werden, die bis zu zehn Personen beschäftigen. Wir sehen somit, daß auch im Lande der aufgehenden Sonne neben der Poesie sehr viel Prosa zu finden ist. Die Lebensbedingungen spielen eine entscheidende Rolle und die Lebensverhältnisse des japanischen Handwerkes sind mitunter bestimmend, wenn ein Außenstehender zur Auffassung gelangt, daß der Handwerker von den Großbetrieben in seiner Existenz doch weniger bedroht wird als etwa der Kleinhändler. Diese Tatsache ist auf den Umstand zurückzuführen, daß der japanische Handwerker nur in beschränktem Maße von der Kundschaft, in vielen Fällen von den ständigen Aufträgen der größeren Firmen zu leben vermag. Dazu kommt, daß die japanische Großindustrie im Vergleich zur europäischen noch jung ist. An der Spitze mancher Großbetriebe stehen Leute als Eigentümer oder Leiter, die sich der Tage erinnern, wo das Unternehmen noch handwerklichen Charakter hatte.

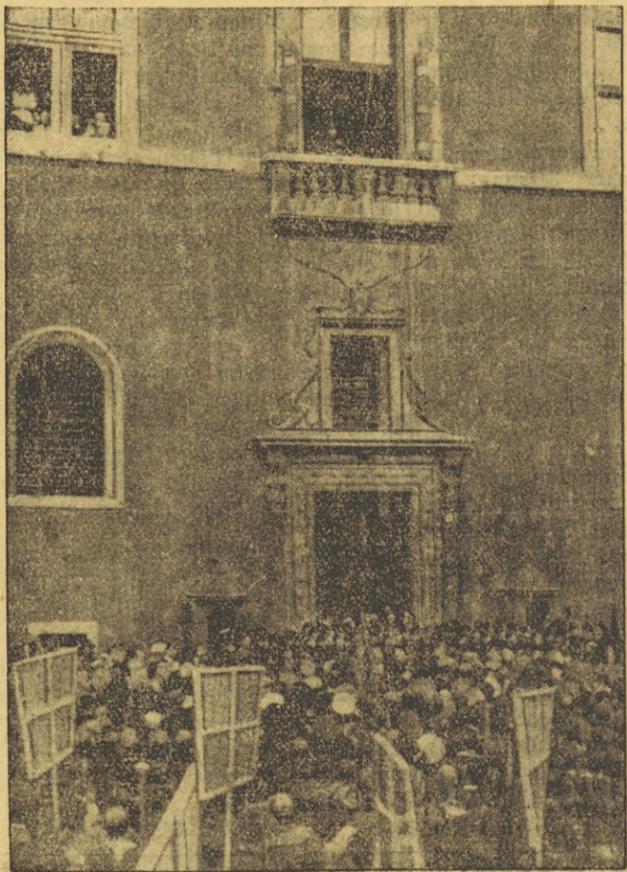
Für den japanischen Handwerker ist typisch, daß sich alle Geschäfte im eigenen Hause abwickeln. Fast alle Handwerker besitzen eigenen Grund und Boden. Im Parterre liegt das Verkaufslokal oder die Werkstatt, die meist straßenwärts gelegen ist. Im Hinterhause befinden sich weitere Räumlichkeiten, die tags über gleichfalls zu Geschäftszwecken gebraucht werden, des nachts aber als Wohn- und Schlafräume dienen. Bei den meisten Handwerkerhäusern gibt es natürlich nur noch ein einziges Stockwerk.

Leider fehlen statistische Unterlagen, aus denen Einzelheiten über die Entwicklung des Handwerks in Japan entnommen werden könnten. Man weiß nur, daß die Zahl der Gewerbebetriebe und auch die Mannigfaltigkeit der Berufe recht groß ist, und wenn schon eine allgemeine Betriebsstatistik nicht vorhanden ist, so lassen die für die verschiedenen Städte veröffentlichten Zahlen doch den Schluß zu, daß das japanische Handwerk sehr stark in Klein- und Mittelbetriebe aufgeteilt ist. Das geht schon aus der Zahl von 70.000 handwerklicher Kleinbetriebe, die allein die Hauptstadt des Landes, Tokio, zählt, hervor.

Technisches Allerlei

Ein Laboratorium für Uebermikroskopie

Berlin, Juni. Ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland auch im Kriege die Werke des Friedens nicht vernachlässigt und insbesondere die wissenschaftliche Forschung mit aller Energie weiter betreibt, ist in diesen Tagen durch die Eröffnung einer in der ganzen Welt einzig dastehenden Forschungsstätte erbracht. Es ist das neue Laboratorium für Uebermikroskopie, das von den Siemens Werken jetzt fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben wurde. Seitdem im Jahre 1938 das Uebermikroskop, eine Erfindung der beiden Forscher v. Borries und Ruska, weiten Kreisen bekanntgegeben war, hat sich die Öffentlichkeit in ständig steigendem Maße für dieses neue Forschungsgerät und die mit ihm zu erzielenden Ergebnisse interessiert. In der Zwischenzeit ist unablässig an diesem Uebermikroskop weitergearbeitet worden mit dem Erfolg, daß nunmehr ein fabrikmäßig hergestelltes, in Aufbau und Bedienung den Ansprüchen des praktischen Forschungsbetriebes genügendes Gerät vorliegt. Seine zwischen



den 4000- und 40.000-fachen veränderliche Vergrößerungsleistung hat schon wichtige Einblicke in die Welt des kleinsten ermöglicht und in der Medizin und Technik zu aufschlußreichen Ergebnissen geführt. Das neue Laboratorium für Uebermikroskopie wird es nun ermöglichen, alle diese Forschungen auf bedeutend verbreiteter Grundlage zu betreiben. Mehrere Siemens-Uebermikroskope der erwähnten Bauart werden den Mitarbeitern wissenschaftlicher Institute sowie Angehörigen industriellen Unternehmungen zur Verfügung stehen, damit sie sich unter sachverständiger Anleitung mit der Handhabung des Uebermikroskops und der bei ihm anzuwendenden Präparationstechnik vertraut machen

können. Außer den Uebermikroskopen enthält das Laboratorium die verschiedensten Arbeitsräume, die für die Vorbereitung der Präparate usw. nötig sind. Welche Bedeutung man in der wissenschaftlichen Welt diesem Institut beilegt, mag daraus gefolgert werden, daß zur Eröffnung maßgebliche Forscher aus den verschiedensten Wissensgebieten, aus Medizin, Biologie, Bakteriologie, Silikatforschung, Farben- und Staubtechnik, erschienen waren, um über ihre bisherigen Erfahrungen mit der Uebermikroskopie zu berichten, die sie schon mit den früheren Bauarten des Siemens-Uebermikroskops machen konnten.

Sommer-Fahrordnung

Giltig ab 19. Mai 1940

ABFAHRT DER ZÜGE VON MARIBOR		ANKUNFT DER ZÜGE IN MARIBOR	
Zeit	in Richtung	Zeit	aus Richtung
Ljubljana bzw. Zagreb			
2.48	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)	3.20	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)
5.05	Ljubljana, Triest, Zagreb	5.11	Triest, Ljubljana, Zagreb
9.17	Ljubljana, Triest, Zagreb	7.18	Poljčane
13.00	Poljčane	9.14	Ljubljana, Zagreb
13.53	Ljublj., Triest, Zagreb, (Sušak), Split	11.43	Triest, Ljubljana, Zagreb, (Beograd)
14.23	Ljubljana, Triest	16.07	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)
17.55	Ljubljana, Triest, Zagreb, Beograd	17.16	Triest, Ljubljana, Zagreb
20.05	Ljubljana, Triest	22.14	Ljubljana, Zagreb
Čakovec und Murska Sobota			
5.27	M. Sobota, Gor. Radgona, Katoriba	6.02	Kotoriba
8.36	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec	8.50	Kotoriba, M. Sobota, Gornja Radgona
11.45	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec	14.13	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona
16.25	M. Sobota, Gor. Radgona, Kotoriba	18.31	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona
21.03	Kotoriba	21.49	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona
Kärnten			
3.50	Ruše	4.55	Ruše
5.35	Prevalje, Klagenfurt, Velenje	7.27	Prevalje, Slovenjgradec
10.40	Prevalje	12.30	Klagenfurt, Prevalje, Velenje
13.37	Prevalje, Klagenfurt, Velenje	15.32	Ruše
14.35	Ruše	16.48	Prevalje
18.45	Prevalje	20.35	Klagenfurt, Prevalje, Velenje
St. Ilj und Deutschland			
4.05	Wien (auf besondere Verfügung)	2.14	Wien (auf besondere Verfügung)
5.50	Wien, St. Ilj	7.22	Wien, St. Ilj
12.00	Wien, St. Ilj	7.38	St. Ilj (nur an Werktagen)
12.45	St. Ilj	13.11	Wien
16.50	Wien	13.47	St. Ilj
18.40	St. Ilj (an Werktagen)	17.29	Wien, St. Ilj
19.50	Wien, St. Ilj	21.10	Wien, St. Ilj

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusage von Chiffre, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Hallo! Hallo! Am Sonntag, den 16. Juni Eröffnung der neuen, modernen Kegelbahn im Gasthaus »Triglave«, Sp. Sv. Kungota. Preisgegensätzliche Gewinne. Konzert, Sänger usw. Küche und Keller sind bestens versorgt. Um zahlreichen Besuch bitten die Gastwirte Fifolt. 4783-1

Am Samstag Gartenkonzert im Gasthaus »Pri lovcu«, Frankopanova 39. Dortselbst erhalten Sie marinierte, gebackene, gebratene frische Draufische und andere warme und kalte Speisen sowie auch einen guten Tropfen. Es empfiehlt sich der Gastwirt. 4851-1

Realitäten

Landgut, Einstockhäuschen, 6000 m² Obstgarten mit über 200 Zwergäpfeln. Ia. Sorte. 10jährig. Vorzügliche Wasserkraft in Oberkrain unter d. Kafawanken, Seehöhe 550 m Anfragen unter »E. D. 1940 Fischteichmöglichkeit« an die Verw. 4801-2

Zu verkaufen

Motorrad »Zündapp« 350 ccm mit Kardanantrieb, wenig gefahren, verkauft Spedition »Merkur«, Meliska 12. 4835-4

Auto Eifel (Ford) Limousine mit Doppel-Reserve. 16.000 km gefahren, wird billig verkauft. Näheres Gutsverwaltung Langental, P. Pesnica. 4840-4

Gut erhaltene Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Trubarjeva ul. 5, Hausmeister. 4852-4

Gut erhaltenes Schlafzimmer (Eiche), Ottomane und weiße Kücheneinrichtung wird wegen Familienverhältnissen verkauft. Zu besichtigen täglich von halb 9 bis halb 11 Uhr, Trdinova ul. 9. 4841-4

Zimmerkredenz und Spiegelkasten (für Schneiderin geeignet) zu verkaufen. Nova vas, Zelena ul. 21. 4849-4

Zu vermieten

Wohnung, Zimmer Kabinett, Küche zu vermieten mit 15. Juli oder 1. August. Beogradska ul. 39. Anfrage 10-12, 16 bis 18. 4803-5

Vermiete möbl. Zimmer sofort an distinguierten Herrn. Anfr. Krekova ul. 4-II. links. 4842-5

Vermiete sofort nett möbliertes Zimmer, separ., rein, sonnig. Ruška 2. 4825-5

Freundliches, reines, möbl. Zimmer, Cankarjeva ulica 14 Part. links. 4836-5

Sonniges, reines möbl. Zimmer Parknähe sofort zu vermieten. Vrazova ulica 6-III, links. 4853-5

Vermiete möbl. Zimmer sommer beim Tomšičev drevo-red. Slomškova ul. 3-II. 4838-5

Lastex-Badeanzüge

die Neuheit der Saison bringt

C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Oddam sobo in kuhinjo. Sp. Radvanjska c. 28, Nova vas. 4804-5

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Ciril-Metodova ul 14-II, rechts. 4837-5

Möbl. Zimmer zu vermieten. Korosčeva 6, Tür 6. 4843-5

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 4844-5

Offene Stellen

Ehrliche, flinke Köchin für alles in größeres Haus bei guter Bezahlung gesucht. Adr. Verw. 4765-8

Friseurlehrling wird sofort aufgenommen im Friseurgeschäft Fran Novak, Maribor. 4826-8

18- bis 20jähriges braves Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 4832-8

Deutschsprechendes 19jährig. Mädchen sucht Stelle, am liebsten zu Kindern. Zuschr. erbeten unter »Haushaltungsschule« an die Verw. 4805-7 Handelslehrlinge oder Mädchen mit vorgeschriebener Schulbildung gesucht. »Weka«, Maribor, Cankarjeva 2. 4809-8

PIROFANIA ABZIEHBILDER

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.

Maribor, Kopališka 6

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Ein plattdeutsches Sprichwort besagt, daß ein guter Nachbar besser sei als ein ferner Freund. Das bewahrheitet sich auch nirgends so sehr wie auf dem flachen Lande, wo keine Familienfeier, keine Hochzeit, keine Taufe und kein Todesfall ohne die Nachbarn denkbar ist und Freud und Leid redlich mit ihnen geteilt wird. In diesem Falle nun die Freude.

Am vorletzten Tage vor der Hochzeit war Kränzen. Dazu war nicht nur die nahe, sondern auch die ganze weitere Nachbarschaft eingeladen. Es gab auch viel zu tun, denn es mußten Kränze gebunden werden für die Außen- und Innentüren des Hauses, für die Brautkutsche und für die Stühle des Brautpaares. Das Grün dafür mußte herangeholt werden, ebenso für die Ausschmückung der großen Diele. Ja, da durfte man wohl fleißig sein.

Als man an diesem Tage auf dem Eickhofe beim Mittagessen saß, sagte der Bauer:

»Also um 2 Uhr machen wir heute Schluß mit der Arbeit. Ihr zieht euch dann eure Sonntagskluft an, und wir gehen alle zusammen zum Kränzen.«

»Jawohl!« klang es freudig zustimmend zurück. Man hatte sich schon lange auf diesen Tag gefreut. So ein Nachbarfest war doch das schönste von allen Festen. Da gab es keine Unterschiede, da machte alles mit, ob alt oder jung, ob reich oder arm. Die Knechte piffen vergnügt vor sich hin, und Gesine hätte in ihrer freudigen Aufregung bei der Aufwäsche beinahe eine Schüssel zerbrochen.

»Hast du schon einmal so'n richtiges Kränzen mitgemacht, Lena?« fragte sie.

Lena schüttelte lächelnd den Kopf.

»Nein. Ich bin wohl auf der Hochzeit

von Elli Kremer gewesen, aber sie heiratete ja nach auswärts, da wurde nicht viel gekränzt.«

»Freust du dich auch so? Was ziehst du denn an?«

»Wenn ich noch lang schwätzt, so seid

ih

be

cl

d

S

V

j

s

t

l

s

l

f

l

z

r

z

l

g

b

u

e

d

a

d

u

s

p

v

h

Als die Sonne hinter den Bäumen entschwand, war es geschafft. Die Kränze wurden auf Leiterwagen geladen, die Leute kletterten ebenfalls hinauf, und fort ging es im Galopp und mit Juchhe zum Kremerschen Hofe. Hier beluden die Kranzjungfern sich mit Kränzen und zogen singend, gefolgt von den anderen, zur weit geöffneten großen Dielentür herein. »Wir winden dir den Jungfernkranz« sangen sie. Im Hause wurde sie von dem Brautvater und seinen Angehörigen erwartet. Lena Bormann war vorher dazu

den Spruch vorzule-

dem Bogen über die

er sollte. Mutter Lin-

sehr darauf hielt, daß

Lange Bänke und Tische waren hier aufgestellt, aber in der Mitte blieb noch ein großer Platz frei zum Tanzen. Ein junger Mann, der den ganzen Nachmittag schon das frohe Treiben mit seiner Handharmonika begleitet hatte, spielte nun zum Tanz auf. Rasch entwickelte sich ein lustiges Durcheinander fröhlicher, lachender Menschen. Aber nicht nur die jungen Leute drehten sich im Tanz, nein, auch die älteren traten mit viel Vergnügen an. Hier wurden ja nicht diese verflixten neumodischen Tänze getanzt, sondern die alten, kernigen.

Andere wieder hielten sich aus dem Trubel zurück und hatten ihren Spaß beobachtet. Auch sie kamen auf ihre Kosten. Mitten in diesem Trubel aber war immer das Brautpaar und die Angehörigen. Sie plauderten und tanzten, und wenn sich mal alles auf die Bänke setzte, um zu singen, so sangen sie kräftig mit. Vor allen Dingen aber schenkten sie ein. Es gab Bier und Schnaps, so viel jeder trinken wollte. Möllers Mutter wurde schon bald wieder ein wenig unruhig. Wenn ihr Dierk nur nicht zu viel trank! Mannsleute wissen ja gar kein Maß, wenn sie erst was geschmeckt haben, und er konnte so wenig vertragen! Er kam dann gleich von den Beinen.

Mutter Brinker, die neben ihr auf der Bank saß, wollte sie beruhigen. »So schlimm wird es nicht gleich werden. Ihr wohnt ja auch nahe bei, da kommt er schon nach Hause. Laß ihm den Spaß man.«

»Ja, das sagst du wohl so«, ereiferte Möllers Mutter sich, »aber er kann dann keinen Schritt mehr gehen. Was meinst du wohl, wenn er mal irgendwo hin ist und kriegt zu viel, dann muß ich ihn immer mit der Schiebkarre nach Hause holen, weil er dann an der Straße liegt und einfach nicht mehr weiter kann. Und das wird mir auf meine alten Tage nachgerade zu sauer.«

(Fortsetzung folgt.)